Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Schlesische Schulzeitung.

Abonnementspreis ¼jährl. 1,75 ℳ.
Einzelne Nummern 25 ₰. — Insertionsgebühr die 4gespalt. Zeile 25 ₰.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

39. Jahrgang. Breslau, den 28. April 1910. **No. 17.**

Inhalt: Deutsche Lehrerversammlung in Straßburg. — Die zweite Lesung des Kultusetats. (Fortsetzung.) — Die Novelle zum preußischen Wohnungsgeldzuschußgesetz. — Wo bleibt das passive kommunale Wahlrecht der Volksschullehrer? — Die Stimmen mehren sich. — Mietentschädigung. — Entwurf eines Reisekostengesetzes der Staatsbeamten. — Allgemeine Lehrerversammlung im Oberschlesischen Industriebezirk am 23. April 1910. — Aus den Jahresberichten der Zweigvereine. — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Vermischtes: Karstwanderung. —Rezensionen. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Deutsche Lehrerversammlung in Straßburg.

Versammlungen und festliche Veranstaltungen.

Sonntag den 15. Mai.

Mittags 11 Uhr:
Eröffnung der Schulausstellung in der Thomasschule, Münzgasse.

Montag den 16. Mai.

Vormittags 10 Uhr:
Vorstandssitzung des Preußischen Lehrervereins. Sängerhaus, Julianstraße. (Kaiser Friedrich-Saal.)

Nachmittags 2½ Uhr:
Hauptversammlung der Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften.
Erste Sitzung: Spaten, Schlossergasse 31.

Nachmittags 3 Uhr:
Erste Sitzung der Freien Vereinigung für philosophische Pädagogik. Lyzeum, Schloßplatz.

Nachmittags 3 Uhr:
Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde. Kl. Aubettesaal, Kleberplatz.

Nachmittags 3 Uhr:
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Rein aus Jena: Die deutsche Lehrerschaft und das Deutschtum im Auslande.
Aula der Universität.

Nachmittags 3 Uhr:
Prüfung der Vollmachten der von den Zweigvereinen des Deutschen Lehrervereins gewählten Vertreter.
Gr. Aubettesaal, Kleberplatz.

Nachmittags 5 Uhr·
Erste Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins. Gr. Aubettesaal, Kleberplatz.

Abends 8 Uhr:
Begrüßungsfeier. Festhalle, Alter Bahnhof.

Dienstag den 17. Mai.

Morgens 7 Uhr:
Vertreterversammlung der deutschen Pestalozzivereine. Schöpflinschule, Schöpflinstaden.

Vormittags 9 Uhr:
Erste Hauptversammlung. Festhalle, Alter Bahnhof.

Nachmittags 4 Uhr:
Festmahl. Sängerhaus, Julianstraße.

Nachmittags 4 Uhr:
Vorführung von Werners Lesemaschiene für den ersten Leseunterricht durch Herrn Schullehrer H. Werner aus Tübingen. Schöpflinschule, Schöpflinstaden.

Nachmittags 5 Uhr:
Vorführung von Geiers Rechenleiter durch Herrn Paul Geier aus Zuckmantel (Österr.-Schlesien).
Schöpflinschule, Schöpflinstaden.

Abends 8 Uhr:
Festkonzert. Aufführung der sechzehnstimmigen Messe von Grell. Sängerhaus, Julianstraße.

Abends 8 Uhr:
Festaufführung im Stadttheater: Gottfried von Straßburg. Schauspiel von Fr. Lienhard.

Mittwoch den 18. Mai.

Morgens 8 Uhr:
Zweite Sitzung der Freien Vereinigung für philosophische Pädagogik. Lyzeum, Schloßplatz.

Morgens 8 Uhr:
Sitzung der Rechtsschutzkommissionen des Deutschen Lehrervereins. Schöpflinschule, Schöpflinstaden.

Morgens 8 Uhr:
Zusammenkunft von Vertretern schulhygienischer Vereinigungen. Kl. Aubettesaal, Kleberplatz.

Vormittags 10 Uhr:
Zweite Hauptversammlung. Festhalle, Alter Bahnhof.

Nachmittags 3 Uhr:
Sitzung der Statistischen Kommissionen. Sängerhaus, Julianstraße, (Kaiser Friedrich-Saal).

Nachmittags 3 Uhr:
Vortrag des Herrn Lehrer Lorentz aus Berlin: Die Mitwirkung der Schule im Kampf gegen die Tuberkulose. (Mit Lichtbildern und Demonstrationen.) Aula der Universität.

Nachmittags 3 Uhr:
Hauptversammlung der Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften. Zweite Sitzung. Spaten, Schlossergasse 31.

Nachmittags 3½ Uhr:
Sitzung der Militärkommissionen des Deutschen Lehrervereins. Schöpflinschule, Schöpflinstaden.

Abends 7½ Uhr:
Öffentliche Volksversammlung. Sängerhaus, Julianstraße.

Abends 9 Uhr:
Schlußfeier. Festhalle, Alter Bahnhof.

Donnerstag den 19. Mai.

Morgens 8 Uhr:
Zweite Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins. Gr. Aubettesaal, Kleberplatz.

Berlin, den 13. April 1910.

Geschäftsführender Ausschuß des Deutschen Lehrervereins.

G. Röhl, Vorsitzender.

C. L. A. Pretzel, Geschäftsführer der Deutschen Lehrerversammlung.

Die zweite Lesung des Kultusetats.

(Fortsetzung.)

Die Fortsetzung der Beratung begann am Montag mit einer längeren Rede des neuen Ministers. Er sprach ruhig, sachlich, ohne jedes Pathos, mit tiefer, aber auf der Pressetribüne sehr schwer verständlichen Stimme. Weder die Klagen aus der Mitte, noch die temperamentvollen Angriffe von der äußersten Linken vermögen ihn zu erregen. Neben ihm sitzt sein einflußreichster Ratgeber, Dr. Schwartzkopff, der ihn um eines Hauptes Länge überragt, hinter beiden eine stattliche Zahl von Geheimräten, bis an die Zähne bewaffnet mit Material. Freilich, was er sprach, nicht nur an diesem Tage, sondern auch an den folgenden, das weckt wenig Hoffnungen auf einen raschen Fortschritt. Bis in die Reihen der Freikonservativen hinein fordert man ein besonderes Unterrichtsministerium, die Lehrerschaft hält es für die wichtigste Voraussetzung einer erfolgreichen Dezentralisation, der Minister aber wehrt sich entschieden dagegen. „Ich würde eine derartige Entwicklung nicht für erwünscht oder für zweckmäßig halten.“ (Sehr richtig rechts und im Zentrum!) Die geistliche Ortsschulinpektion hält er für die unerläßliche Voraussetzung des Zusammenarbeitens von Kirche und Schule auf dem Gebiete der Jugenderziehung. Das ist um so unbegreiflicher, als er der Lehrerschaft sein Vertrauen aussprach: „Ich weiß ja sehr wohl, daß hier und da in der Lehrerschaft Erscheinungen hervorgetreten sind, die zu ernsten Sorgen gewiß Anlaß geben (sehr richtig! rechts und im Zentrum). Aber ich kann mir doch nicht denken, daß es diesen radikalen Heißspornen, von denen man ja immer mehr hört als von ruhigen Leuten (sehr richtig! rechts und im Zentrum) gelingen sollte, eine auf christliche Erziehung basierende treue und gottesfürchtige Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit oder auch nur in beträchtlicher Zahl umzustimmen. Ich habe das Vertrauen, daß unsere Lehrer nach wie vor davon überzeugt sind, unserer Jugend eine christlich-religiöse, sittliche Erziehung zuteil werden zu lassen, daß sie ihrerseits mit allen Kräften bemüht sein werden, dieser hohen Aufgabe gerecht zu werden, und daß sie dabei auch erkennen, welch hohen Wert für die Lösung dieser Aufgabe der Religionsunterricht in der Schule hat. Weiß ich doch aus dem Munde der Lehrer selbst, wie schmerzlich sie es empfinden würden, wenn sie in Zukunft den Religionsunterricht nicht mehr erteilen sollten. (Sehr richtig rechts und im Zentrum.) Sie erkennen gerade in ihm das wirksamste Mittel, um erzieherisch auf ihre Schüler einwirken zu können und damit die ihnen gestellten Aufgaben zu lösen.“ (Sehr richtig rechts und im Zentrum.) Der Minister nahm dann zwar auch die Lehrerbildungsanstalten in Schutz, indem er sagte: „Es fehlt keineswegs an dem der Kirche zukommenden Einfluß auf die Erteilung des Unterrichts in den Seminaren, wie schon daraus hervorgeht, daß bei der Abgangsprüfung ein Vertreter der Kirche mitzuwirken hat. Diese Herren würden ja in der Lage sein, Beschwerden der von dem Abgeordneten Dittrich vorgebrachten Art an mich gelangen zu lassen. Solche Beschwerden sind aber bisher nicht zu meiner Kenntnis gekommen.“ Doch dem Verlangen des Zentrums nach geistlicher Leitung der Seminare trat er nicht mit einer runden, klaren Antwort entgegen, sondern er tröstete es mit dem Hinweis, daß die Zahl der katholischen Theologen in dieser Stellung seit 1899 von 8 auf 12 gestiegen sei. Und was der Minister verschwieg, war nicht minder deutlich: Auf die Forderung, den Volksschullehrern in größerem Umfange die Kreisschulinspektion zu öffnen, fand er keine Antwort, die Aufforderung des Abgeordneten Friedberg (natl.), die Lehrer gegen die unerhörten Angriffe des Zentrumsabgeordneten Heß in Schutz zu nehmen, beantwortete er mit Schweigen. Und als am Mittwoch nach dem Minister unser Kollege Hoff das Wort nahm, verließ der Minister den Regierungstisch und der Redner konnte seine Worte nur an das fast leere Haus richten.

Die Arnsberger Rektorenverfügung hatte der Minister nicht nur gegen das Zentrum, sondern auch gegen die Konservativen zu verteidigen. Gegen die letzteren allerdings erfolgreich. Denn er versicherte ein über das andere Mal, eine andere Tendenz als das schultechnische Interesse habe ihm dabei „gänzlich fern gelegen", und es sei „keineswegs damit beabsichtigt, auf diesem Umweg allmählich die Ortsschulinspektion überhaupt oder ihre Wahrnehmung durch die Geistlichen zu beseitigen. Und darum erklärte der Abgeordnete Winkler (kons.): „Da wir grundsätzlich, wie bekannt, an der geistlichen Ortsschulaufsicht festhalten und glauben, um so mehr festhalten zu müssen, je mehr bei der stets zunehmenden Anstellung hauptamtlicher Kreisschulinspektoren jenes andere Bindeglied zwischen Kirche und Schule fortfällt, (sehr richtig! im Zentrum) so kann es nicht wunder nehmen, daß der Erlaß der Arnsberger Regierung auch hier bei meinen politischen Freunden erhebliche Bedenken hervorgerufen hat. (Hört, hört! im Zentrum.) Es ist doch keine Kleinigkeit, wenn mit einem Schlage 200 Volksschulen von der Ortsschulinspektion losgelöst werden. Die Worte des Ministers haben aber unsere Bedenken gemildert, da er zugibt, daß es sich nicht um eine grundsätzliche Änderung handelt." Dagegen behauptete der Abgeordnete Ernst (fortsch. V.-P.): „Die Ansicht, die ich in der vorigen Session ausgesprochen habe, daß die geistliche Schulinspektion morsch sei und an ihrer eigenen Unfähigkeit zugrunde gehen werde, halte ich durchaus aufrecht." Lebhafter Widerspruch und ungläubiges Lachen scholl hierbei als Antwort aus den Reihen der Rechten und des Zentrums. Und damit der Gegenbeweis nicht fehle, trat der rheinische Hauptlehrer Kesternich (Zentr.) für die geistliche Schulaufsicht ein!

Auch in der Frage der Dezentralisation unserer Volksschulverwaltung schieden sich die Geister. Der Abgeordnete Cassel (fortschr. V.-P.), selbst Mitglied der Immediatkommission erklärte, nicht in dieser Eigenschaft davon reden zu können, da er zum Schweigen verpflichtet sei. „Selbst wenn es nicht so wäre, würde es sich fragen, ob ich bei dem gegenwärtigen Stande der Beratungen viel auszuplaudern hätte." Er wendet sich dagegen, daß man den Landrat zum Herrn der Schule machen und und die Schulabteilungen bei den Regierungen auflösen wolle, sprach also ganz im Sinne der Lehrerschaft und forderte zuletzt, die Befugnisse der Selbstverwaltungskörper in Gemeinde und Kreis auf diesem Gebiete zu erweitern. Davon wollen die Konservativen nichts wissen, insbesondere wandte sich ihr Redner gegen das Bestreben, die von uns so vielfach beklagten übergroßen Befugnisse der Schulabteilungen zu konservieren". Der Abgeordnete Ernst fand nicht nur die Heimlichkeit sehr auffallend, mit der die Immediatkommission arbeitet, sondern auch die Ausschaltung der Volksschullehrer. „Könnte nicht der Herr Minister eine Konferenz, etwa den Ausschuß des preußischen Lehrervereins, einberufen und gutachtlich hören?" Der Herr Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff, der im Auftrage des Ministers dem Abgeordneten Ernst antwortete (wobei er u. a. erklärte, im Bromberger Bezirk seien nicht 18, sondern nur 4 Lehrer entlassen worden), fand auf diese Frage keine Antwort. Und er fand ebensowenig eine Erklärung für die folgenden treffenden Worte dieses Abgeordneten: „Was ist aus dem schönen Schlagwort „Laufbahn des Lehrers" geworden? Nichts, noch weniger als nichts! (Sehr richtig! b. d. fortschr.V.-P.) Im Gegenteil, es sind den Lehrern viele Stellen, die ihnen bisher offen standen, entzogen worden. An der höheren Mädchenschule stehen sie auf dem Aussterbeetat, zu Seminardirektoren und zu Seminaroberlehrern werden sie nur noch selten ernannt. Im letzten Jahre wurde nur 1% der Seminarlehrer zu Kreisschulinspektoren ernannt. Die Laufbahn wird ihnen also immer mehr und mehr versperrt. Ich bedaure das, denn es sind nicht die schlechtesten Elemente aus dem Stande, die vorwärts streben."

Auch die in jedem Jahre übliche Klage der Polen gegen die deutsche Volksschule blieb diesmal nicht aus, brachte allerdings auch jetzt nicht viel Neues. Erfreulich aber war es, mit welcher Wärme und Dankbarkeit man vom Ministertische aus und aus den Parteien heraus der aufopfernden Tätigkeit der Lehrer an dieser Stelle gedachte. Für die Vermehrung der Lehrerinnen und ihre Anstellung auch auf dem Lande in allen zwei- und mehrklassigen Schulen begeisterte sich, wie im Vorjahre, Abgeordneter Brandenstein (kons.). Er bemängelte dabei die geringe Zahl der staatlichen Lehrerinnenbildungsanstalten. Der Minister wies ihm nach, daß sich die Zahl der Lehrer von 1906 bis 1909 um 9%, die der Lehrerinnen aber um 25% vermehrt habe, daß im Oktober 1909 von 2559 unbesetzten Lehrerstellen 1491 durch Lehrerinnen verwaltet und im Etatsjahre 1908 236 Lehrerstellen, und zwar durchweg auf dem Lande und in kleinen Städten in Lehrerinnenstellen umgewandelt worden sind. Die staatlichen Anstalten für die Lehrerinnenbildung schneller zu vermehren, lehnte er ab, „da wir sonst geradezu Gefahr laufen würden, eines Tages vor einem Überfluß an Lehrerinnen zn stehen." Über ihre Anstellung auf dem Lande urteilte er folgendermaßen: „Eine Anstellung wird nur möglich sein, wo mindestens drei Lehrerstellen vorhanden sind. An Schulen mit zwei Lehrstellen bedarf es immer einer besonderen Prüfung; als Regel möchte ich das nicht aufstellen, denn da ergeben sich leicht auch mit Bezug auf den Lehrplan gewisse Schwierigkeiten. Wir können der Lehrerin nicht dieselbe Zahl von Stunden zumuten wie dem Lehrer, das ergibt sich aus der Verschiedenheit der physischen Kraft von Lehrer und Lehrerin." Es ist einigermaßen auffallend, daß die Konservativen, die doch sonst nicht viel für die Frau im öffentlichen Leben übrig haben, sich so für die ländliche Lehrerin bemühen. Sollte dabei vielleicht die Hoffnung mitsprechen, daß eine fügsame Lehrerin hier einen Lehrer ersetzt, der an manchen Stellen den Konservativen ein wenig unbequem wird?

Die Durchführung des Besoldungsgesetzes wurde sehr ausgiebig diskutiert. Da war auch nicht eine Partei (von den Konservativen abgesehen, die es nicht nötig hatten) die nicht durch einen oder mehrere Redner sich über die geringe Höhe der Ortszulage und das ungenügende Wohnungsgeld beklagte. Nur der Abgeordnete Korfanty nahm die oberschlesischen Gemeinden in Schutz. „Es ist eine Empörung über die stete Unzufriedenheit der Lehrer unter den Beamten. Sie sagen: Mit den Lehrern ist es nicht mehr auszuhalten, sie sind niemals zufrieden zu stellen." Man konnte aber bei den Klagen der Abgeordneten den Gedanken nicht unterdrücken: Wenn diese Parteien, Zentrum, Nationalliberale und fortschrittliche Volkspartei, in den Gemeinden, in denen sie die Mehrheit besitzen nur die Hälfte von dem Interesse gezeigt hätten, das sich hier offenbarte, alle diese Trauerreden wären überflüssig gewesen. Sie waren es freilich auch so. Denn der Minister erklärte: „Sie haben in dem Gesetz den Minister aus den Details der Ausführungen herausgenommen und müssen nun schon die verschiedenen kleinen Ungleichheiten mit in Kauf nehmen." Im übrigen meinte er, sollten doch die Lehrer nicht kleinlich und mißgünstig sein, wenn in diesem oder jenem Orte einige Mark mehr gezahlt würden. Er hielt es nicht für richtig zu behaupten, es sei keine Ruhe in die Lehrerschaft eingekehrt. „Ich möchte betonen, daß gerade Lehrer vom Lande mir wiederholt ihren Dank und ihre Zufriedenheit damit ausgesprochen haben." Eine Revision der Mietstarife stellte er für die nahe Zukunft in Aussicht. Dabei war es besonders der Abgeordnete Göbel (Zentrum), der auf die außerordentlich ungünstigen Sätze Schlesiens ausführlich aufmerksam machte. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Hintzmann (natl.) verbreitete sich Ministerialdirektor Schwartzkopff über die Grundsätze für die Gewährung der Amtszulagen: Sie sollen noch gewährt werden bei 6 Klassen und 5 Lehrern, aber nicht mehr bei 6 Klassen und 4 Lehrern. Auch der Emeriten, Witwen und Waisen gedachte man.

Zu einer vorher nie gesehenen Lebhaftigkeit erhob sich die Debatte, in deren Mittelpunkt die Lehrervereine, insbesondere der Deutsche Lehrerverein standen. Schon Freiherr von Zedlitz hatte empfehlend auf den „Neuen preußischen

Lehrerverein“ aufmerksam gemacht, „da er den Anfechtungen durch radikale extreme Elemente, durch radikale Hitzköpfe nicht in dem Maße ausgesetzt ist wie der alte Verein.“ Das trug ihm von nationalliberaler Seite die Mahnung ein, er möchte es doch den Lehrern allein überlassen, welcher Organisation sie sich anschließen wollen. Dann beschäftigte sich der Zentrumsabgeordnete Dr. Kaufmann mit ihm, indem er sagte: „Dieser Verein steht ja auf christlicher Grundlage. (Abgeordneter Kopsch: Und der andere?) — Ich habe von dem andern gar nichts gesagt, ich habe bloß konstatiert, daß dieser auf christlicher Grundlage steht. (Abgeordneter Kopsch: Das sind Verdächtigungen!) Ich möchte sagen, daß diesem neuen Lehrerverein gewisse Schwierigkeiten entstanden sind.“ Er verlas dann einen Bericht, indem behauptet wurde, ein Kreisschulinspektor habe vor dem Eintritt in diesen Verein gewarnt. Der Minister gab zu, daß er eine solche Beschränkung der Lehrer in ihrer Freiheit nicht billigen könne. Bei der Debatte darüber, ob der Religionsunterricht der Schule verbleiben soll, wurden auch die Vorgänge in Bremen gestreift und die Beschlüsse des Deutschsn Lehrervereins. Man machte ihm den Vorwurf, daß er die radikalen Lehrer Bremens nicht öffentlich von sich abgeschüttelt habe. Am schärfsten ging der Abgeordnete Heß (Zentrum), Kreisschulinspektor in Wipperfürth, gegen den Deutschen Lehrerverein und die „Päd. Ztg.“ vor. Er begann mit Sätzen aus der „Allg. deutsch. Lehrerztg.“ vom Jahre 1871 (!), verlas dann Proben aus der „Päd. Ztg.“ und wiederholte im Anschluß daran die Frage, die schon der Abgeordnete Heckenroth in der Budgetkommission gestellt hatte: „Ob denn unsere Lehrerschaft noch die Gewähr dafür biete, daß die Jugend von ihr eine christlich-gläubige Erziehung erhalte.“ Die ganze Tendenz des Deutschen Lehrervereins sowohl in seinen Organen wie in seinen Führern bedeutet ihm: „Die geistigen Führer des Vereins erstreben als letztes Ziel die neutrale, d. h. die religionslose Schule, einstweilen, bis dieses Ziel erreicht ist, begnügt man sich mit der Simultanschule.“ Und bei dieser Behauptung müssen ihm die „Kreuz-Ztg.“ und die „Monatsschrift zur Erhaltung der evangelischen Volksschule“ als Kronzeugen dienen. Je länger er sprach, je unerhörter seine Angriffe wurden, behauptete er doch sogar, die von dem Verein vertretene Weltanschauung führe seine jüngeren, noch ungereiften Mitglieder zur Sozialdemokratie, desto lebhaftere Unterbrechung durch Zustimmungen von rechts und aus der Mitte und Widerspruch von der Linken erfuhr er, so daß sogar der Präsident einschreiten mußte. Und als er am Schluß seine Freude ausdrückte, daß man in dem Hauptlehrer Grünweller einen Mann gefunden habe, der vortrefflich geeignet ist, die Kräfte zu sammeln für den gemeinsamen Kampf der christlich-konfessionellen Elemente für die christlichen Grundlagen des Staates, da wechselten wiederholter Beifall im Zentrum und rechts mit wiederholtem Zischen von links. Eine sofortige Entgegnung war nicht möglich, da die Debatte vertagt wurde. Aber am folgenden Tage rechneten unser Kollege Dr. Schepp (fortsch. V.-P.) und Dr. Friedberg (natl.) gründlich mit ihm ab. Der letztere erklärte dem Zentrum ganz offen, diese Angriffe auf den Deutschen Lehrerverein hätten nur den Zweck, das Vorgehen der Bischöfe im Reichslande zu decken. Und Dr. Schepp lud den Redner ein, mit ihm jetzt nach Straßburg zu fahren, dort werde er eines besseren belehrt werden.

Außer dieser aktuellen Frage wurden noch zahlreiche andere diskutiert: Simultanschule, Religionszwang für Dissidentenkinder, Jugendspiele, sozialdemokratische Jugenderziehung usw. Manches wurde immer noch einmal wiederholt, denn keine Partei wollte zurückstehen. Schließlich schleppte sich die Debatte nur noch langsam und träge dahin, und erst die dritte Lesung wird sie zu neuem Leben erwecken. M.

Die Novelle zum preußischen Wohnungsgeldzuschußgesetz

ist am Freitag dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die Novelle schlägt vor, vom 1. Juli ab die Reichstarife für Preußen in Anwendung zu bringen. Es werden 510 Orte herauf- und 100 Orte herabzusetzen sein. Beamte, für welche die Einführung der neuen Ortsklasseneinteilung eine Verringerung ihrer Bezüge bedeuten würde, bleiben bis zu einer Versetzung im Bezuge ihrer bisherigen Einkommen. Die Mietentschädigungen für Lehrer dürfen betragen in Ortschaften der Klasse A nicht weniger als 800 ℳ, in B nicht weniger als 630 ℳ, in C nicht weniger als 520 ℳ, in D nicht weniger als 450 ℳ, für Lehrerinnen nicht weniger als 560, 470, 390, 330 ℳ Für die oberste Stufe der Ortsklasse E muß sie für Lehrer mindestens 330 ℳ, für Lehrerinnen mindestens 250 ℳ jährlich betragen. Die Mehrkosten dieser Regelung betragen 1 157 010 ℳ, sie wird in der Begründung als eine durch die tatsächlichen Verhältnisse gerechtfertigte bezeichnet.

Der nunmehrige preußische Tarif ist folgender:

	Ortsklasse					Pensionsfähiger Durchschn.
	A	B	C	D	E	
Beamte der 1. Rangklasse	2100	1680	1260	1080	900	1404
2. und 3. Rangklasse . .	1680	1260	1020	900	810	1134
4. und 5. Rangklasse . .	1300	920	800	720	630	874
Beamte zwischen der 5. Klasse und den Subalternen der Provinzialbehörden	800	630	520	450	330	546
Unterbeamte	480	360	230	220	120	300

Wie die Begründung ausführt, hat sich die Absicht, übereinstimmend mit dem Vorgehen des Reiches die Wohnungsgeldzuschüsse für Preußen zu regeln, nicht ausführen lassen, weil sich die Notwendigkeit ergab, die preußische Besoldungsreform zum Abschluß zu bringen, bevor zu übersehen war, wie sich die Neuregelung für das Reich gestalten werde. Der vorliegende Gesetzentwurf will den nach der reichsgesetzlichen Regelung maßgebenden Wohnungsgeldzuschußtarif und die für die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Reichsbeamten jeweilig maßgebende Ortsklasseneinteilung für Preußen zugleich in Kraft setzen. Die Zahlung der Mietentschädigungen, die bisher an die geltende Servisklasseneinteilung geknüpft war, wird sich mit der Einführung der neuen Ortsklasseneinteilung nach dieser richten. An diejenigen Beamten, deren Dienstort in der Ortsklasseneinteilung des Reiches einer anderen Ortsklasse angehört, für die die Einführung der neuen Ortsklasseneinteilung also event. eine Verringerung ihres Bezugs an Wohnungsgeldzuschuß oder Mietentschädigung mit sich bringen würde, wird man, solange sie am gleichen Orte verbleiben, den bisherigen höheren Betrag gewähren, soweit nicht durch eine Steigerung ihrer Diensteinkommen an Gehalt, Zulagen usw. ein Ausgleich stattfindet. Die vorgeschlagene Regelung dürfte also für keinen Beamten eine Verkürzung seiner augenblicklichen Bezüge, für einen großen Teil der Beamten jedoch eine zum Teil beträchtliche Steigerung ihres Einkommens zur Folge haben.

Wo bleibt das passive kommunale Wahlrecht der Volksschullehrer?

Als im vergangenen Jahre die Regierung die Gemeindesteuerpflicht der Beamten einer Neuregelung unterzog, beantragte sie bekanntlich, Geistlichen und Volksschullehrern das Privileg der Gemeindesteuerfreiheit noch zu belassen, da diese beiden Stände trotz erheblicher Gehaltserhöhung in ihrem Einkommen noch weit hinter den gleichartigen Beamtenklassen zurückblieben. Das Abgeordnetenhaus beließ das Privileg aber nur den Geistlichen und legte dem Lehrerstande trotz des Widerspruchs der Regierung die gleiche Steuerpflicht auf wie den übrigen Beamten. Ein Teil der Abgeordneten stimmte

gegen die Vorlage, weil die Lehrerschaft selbst verschiedentlich die Beseitigung der Gemeindesteuerfreiheit gewünscht hatte. Das war auch deshalb geschehen, weil die organisierten Volksschullehrer grundsätzlich die Beseitigung jeder Ausnahmestellung fordern und daher ihre Bereitwilligkeit erklärten, auch die Kommunallasten mit den übrigen Bürgern gemeinsam zu tragen. Als Gegenleistung verlangten sie die Verleihung des passiven Wahlrechts, das sie früher besessen, aber durch die Städteordnung von 1853 verloren hatten. Bei den erwähnten Beratungen im Abgeordnetenhause bezeichneten verschiedene Redner die Erfüllung dieses Wunsches als eine selbstverständliche Pflicht der Regierung, die nicht widersprach, so daß man annehmen konnte, es werde bald eine entsprechende Vorlage erscheinen. Nachdem sich diese Annahme aber als Irrtum erwiesen hat, muß von neuem darauf hingewiesen werden, daß schon das Interesse der Gemeinden die Verleihung des kommunalen Wahlrechts an die Lehrer erheischt, da die Aufgaben der Selbstverwaltung sich fortgesetzt steigern und Männer erfordern, die eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Bildung besitzen. Daß der Lehrerstand solche Männer in großer Zahl enthält, zeigt die Tatsache, daß viele Tausende von Volksschullehrern hervorragend tätig sind in kommunalen Ehrenämtern des Steuerwesens, der Armenpflege, der Jugendfürsorge usw. Ebenso groß dürfte ihre Beteiligung sein an der Leitung von allerhand freien Wohlfahrtsvereinigungen und gemeinnützigen Veranstaltungen. Selbst in zahlreichen Berufsvereinen hat das Vertrauen der Mitglieder Lehrer an die Spitze gestellt, so sind z. B. in vielen Großstädten Volksschullehrer Vorsitzende von Haus- und Grundbesitzer-Vereinen, und der Vater der Wertzuwachssteuer — Adolf Damaschke — war ein Volksschullehrer.

Von den Gegnern der hier vertretenen Forderung wird geltend gemacht, dem Lehrer dürfe das passive Wahlrecht nicht verliehen werden, weil er Vertrauensmann aller Gemeindemitglieder sein müsse und sich daher von dem Parteigetriebe fernzuhalten habe; auch dürfe sein Ansehen nicht durch die persönliche Herabsetzung leiden, die so häufig mit Wahlkämpfen verbunden sei. Wenn diese Einwände zutreffend wären, so hätten sich die erwähnten Übelstände längst zeigen müssen, denn nicht der gesamte Lehrstand ist ohne passives Wahlrecht, die Lehrer an mittleren und höheren Schulen besitzen es, ohne daß ihre amtliche Tätigkeit und ihr Ansehen Einbuße erlitten hätten. Darum fort mit der Ausnahmestellung der Volksschullehrer! Die Beratungen des Kultusetats im Abgeordnetenhause geben hoffentlich Gelegenheit, der Sache eine gründliche Beleuchtung angedeihen zu lassen! K. d. D. L.

Die Stimmen mehren sich,

die auch auf Seiten der Kirche kraftvoll für die Beseitigung der Schulaufsicht durch die Geistlichen eintreten. So schreibt neuerdings D. theol. Braasch in seinem Buche „Stoffe und Probleme des Religionsunterrichts“, Leipzig 1909: „Der geistlichen Schulaufsicht sollte man so rasch als möglich ein Ende bereiten. Nicht, weil Staat und Kirche getrennt werden müßten. Auch nicht, weil evangelische Geistliche nicht das Zeug zu diesem Amte hätten. Auf dem Lande mindestens wären sie doch unbedingt die Erstberufenen. Aber man sollte den Lehrern das Vertrauen schenken, daß sie auch ohne Ortsschulaufsicht ihre Pflicht tun. Der Lehrerstand als in hervorragender Weise aufstrebend verdient das. Die Schule war allerdings einmal zur Kirche in dem Verhältnis der Tochter zur Mutter. Aber wenn die Töchter groß gewachsen sind, dann lassen verständige Mütter ihnen angemessene Freiheit. In diesem Falle ist die Schule. Sie ist mündig geworden. Auch entspricht diese größere Freiheit der Lehrer und dieses größere Vertrauen ihnen gegenüber dem protestantischen Grundsatz des allgemeinen Priestertums. Und so sollte die Ortsschulaufsicht keine Streitfrage mehr sein zwischen der evangelischen Kirche und Schule. Ist doch außer der Kreis- oder Bezirksschulaufsichtsbehörde immer auch noch der Ortsschulvorstand da, um der Schulaufsicht seine Fürsorge zuzuwenden.

Für die römische Kirche aber sollte die Schulaufsicht als ein Privilegium der Geistlichen auch noch aus dem Grunde wegfallen, weil die römische Kirche innerlich dem Staate entgegengesetzt ist und grundsätzlich immer das Streben hat, ein Staat im Staate zu sein und ihre eigenen hierarchischen Interessen stets voranzustellen. Hierüber ist weiter kein Wort zu verlieren.“ —

Gewiß kann man bei diesen Ausführungen hier und da eine Frage setzen; aber das Wesentliche stimmt: Schule und Lehrerstand sind mündig; sie verdienen Vertrauen; die Schulaufsicht durch die Geistlichen ist ein Mißtrauensvotum gegen sie.

K. d. D. L.

Mietentschädigung.

Zu dem aktuellen Thema „Mietentschädigung“ möchte ich mir einige praktische Bemerkungen erlauben, die vielleicht manchem Kollegen aus solchen Orten, in denen die Entschädigungen bedeutend hinter den wirklich gezahlten Sätzen zurückbleiben, von einigem Nutzen sein können. Wir wissen alle, daß von den Festsetzungen des Provinzialrats nicht viel zu erwarten ist. Wenn auch in absehbarer Zeit eine Neuregelung wird erfolgen müssen, so können wir doch sicher sein, daß die Sätze im günstigsten Falle nur wenig über die Wohnungsgeldzuschüsse der Staatsbeamten sich erheben werden. Damit ist uns aber in vielen Orten nicht gedient. Eine Vierzimmerwohnung in meinem Wirkungsort kostet 550 bis 625 ℳ, die gezahlte Mietentschädigung beträgt aber nur 400 ℳ, so daß also die Kollegen 150 bis 225 ℳ zulegen müssen. In solchen Orten kann nur eins helfen, nämlich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, den Ort in eine andre Servisklasse zu bringen. Und nun kommen meine praktischen Vorschläge. Es ist bekannt, daß andre Beamtengruppen nicht so organisiert sind, wie gerade die Lehrer. Darum ergriffen auch wir die Initiative und luden Vertrauensmänner sämtlicher hier vertretenen Subalternbeamtengruppen (und mein Amtsort ist Beamtenstadt) zu einer Besprechung. Alle waren damit einverstanden, daß wir das Möglichste tun wollen, um unser Ziel zu erreichen. Die Arbeit blieb selbstverständlich den Lehrern. Zunächst war es Aufgabe, den Magistrat dafür zu interessieren. Der Bürgermeister sagte weitgehendste Unterstützung zu. Es wurde seitens des Magistrats eine Wohnungsstatistik bei sämtlichen höheren, mittleren und unteren Beamten aufgenommen, vergleichende Angaben aus gleichartigen Orten hinzugefügt und in einer umfassenden Petition an die Regierung gesandt. Zur Unterstützung wurden von den Beamten und Lehrern Petitionen an den Reichstag, das Herrenhaus, das Abgeordnetenhaus und das Staatsministerium gerichtet, dem Abgeordneten unseres Wahlkreises entsprechendes Material übermittelt und in einer mündlichen Besprechung gebeten, für unsre Forderung einzutreten. So haben wir nichts unterlassen, um eine gerechte Bewertung unserer Wohnung zu erreichen. Ob es etwas nützen wird? Wir hoffen es! Wenn aber meine Ausführungen manchen Kollegen von Nutzen sind, so haben dieselben ihren Zweck erfüllt. nn.

Entwurf eines Reisekostengesetzes der Staatsbeamten.

Dem Abgeordnetenhause liegt zur Beschlußfassung ein Reisekostengesetz der Staatsbeamten vor, welches am 1. April d. J. in Kraft treten soll. Leider soll es auf die Volksschullehrer nicht ausgedehnt werden. Bis jetzt erhalten diese nur Reisekosten bei Versetzungen im Interesse des Dienstes, nicht aber in andern Dienstangelegenheiten, z. B. wenn sie amtlicher Vorkommnisse wegen als Zeugen oder Sachverständige vorgeladen werden. Hier wie auch in anderer Beziehung, z. B. beim passiven Gemeindewahlrecht, beim Schöffen- und Geschworenenamt ein Messen mit zweierlei Maß zuungunsten der Volksschullehrer. Die Volksschullehrerschaft muß laut und vernehmlich ihre Stimme erheben, damit alle ihre Ausnahmestellungen fallen. Gleiches Recht für alle. Demgemäß ist es ihr dringender Wunsch, daß das Abgeordnetenhaus in das Reisekostengesetz Bestimmungen einfügt, daß auch die Volksschullehrer in allen amtlichen Dienstangelegenheiten Reisekosten erhalten. Zu diesem Mangel kommt noch ein anderer, der ebenso schmerzlich empfunden wird. Dies ist die bedauerlich tiefe Rangstellung, welche die Volksschullehrer einnehmen. Sie sind nämlich der Klasse VII der Staatsbeamten zugeteilt. Diese steht zwischen Subaltern- und Unterbeamtenklasse und berechtigt zu einem Tagegeld von 6 ℳ. Derselben Klasse gehören außer den Hauptlehrern, andern Lehrern und Lehrerinnen bei den öffentlichen Volksschulen noch folgende Beamtengruppen an: Grenz- und Steueraufseher, Gendarmen, Fahrkartenausgeber, Telegraphisten, Lademeister, Wagenmeister, Rangiermeister, Werkführer, Weichensteller 1. Klasse, Haltestellenaufseher, Brückengeldeinnehmer, Fahrkartendrucker, Magazinaufseher, Pack-

meister, Stellwerksweichensteller der Eisenbahnverwaltung, Brunnenmeister, Bademeister, Maschinisten, Lagerverwalter, Unterverwalter, Obergartengehilfe, Wiesenmeister, Fahnmeister, Fischereioberaufseher, Dammeister, Moorvögte, Pritstabel, Rehnenmeister, Grabenmeister der Domänenverwaltung, Torf-, Wiesen-, Wege- und Flößmeister bei den Nebenbetriebsanstalten der Forstverwaltung. So sehr man der Arbeit dieser Beamten Anerkennung zollen kann, so gewiß wird jeder zugeben müssen, daß der Volksschullehrer infolge seiner Vorbildung und Bedeutung seiner Tätigkeit einen höhern Rang zu beanspruchen hat. Die Lehrer erstreben in Gehalt und Rang Gleichstellung mit den Sekretären der Zentralverwaltung. Für sie käme also die Klasse V in Betracht. Diese berechtigt zu einem Tagegeldersatz von 12 ℳ. Der Preußische Lehrerverein hat bereits 1907 eine Petition beim Staatsministerium eingereicht, nach welcher um Tagegelder nach Klasse V für die Volksschullehrer ersucht wird, leider bis jetzt ohne Erfolg. Diese Petition wird hoffentlich jetzt erneut, und zwar an das Abgeordnetenhaus, gerichtet. Auch der „Neue Preußische Lehrerverein“ hat auf seinem ersten Vertretertag beschlossen, in demselben Sinne vorstellig zu werden. Parteiführer und andere Abgeordnete müßten für die Sache interessiert werden. Einiges Entgegenkommen des Abgeordnetenhauses liegt bereits insofern vor, als bei Verabschiedung des Besoldungsgesetzes auf Antrag des Abg. Schiffer eine Resolution einstimmig angenommen wurde, in welcher die Regierung um Tagegelder für die Volksschullehrer ersucht wird. Leider ist aber nicht Klasse V, sondern nur Klasse VI gefordert. In dieser beträgt das Tagegeld 8 ℳ. In dieser Klasse befinden sich z. B. Lokomotivführer, Zugführer, Kanzlisten, Zeichner, Werkmeister, Assistenten, Betriebsassistenten, Zoll- und Steuereinnehmer, Bauschreiber, Bureau- und Kanzlei-Hilfsarbeiter. Man ersieht ohne weiteres, daß der Bildner der Kinder des Volkes Anspruch auf Einreihung in Klasse V erheben darf. Die Regierung scheint der Rangerhöhung der Volksschullehrer nicht gerade sehr geneigt zu sein, hat sie doch dem Abgeordnetenhause auf die vorgenannte Resolution mitgeteilt, daß die Erwägungen noch schweben, hoffentlich ändert sie angesichts der Bedeutung der Volksschullehrerschaft ihre Haltung. Bei warmer Befürwortung seitens des Abgeordnetenhauses sind auch für die Volksschullehrer sicher Reisekosten nach Klasse V zu erreichen. Trage jeder zur Erreichung dieses Zieles nach seinen Kräften bei. Nachdem die Besoldungsfrage so gut wie abgeschlossen ist, muß dies eine der Hauptaufgaben des Lehrerstandes sein, um auch nach dieser Seite hin das Ansehen der Volksschule zu heben.

„Pr. Lztg.“

Allgemeine Lehrerversammlung im Oberschlesischen Industriebezirk am 23. April 1910.

Die Nichtgewährung von Ortszulagen seitens der Kommunen an die Lehrer des Oberschlesischen Industriebezirks war die Triebfeder zu einer allgemeinen Lehrerversammlung, welche am 23. April 1910 in Königshütte tagte. Eine Delegiertenversammlung in Gleiwitz am 9. April 1910 hatte die Einberufung der allgemeinen Versammlung beschlossen.

Punkt 4 Uhr traten die Vertreter der katholischen und paritätischen Lehrervereine des Oberschlesischen Industriebezirks im Weißen Saale des Hotels Graf Reden in Königshütte zu einer Vorbesprechung zusammen. Kollege Hartmann-Gleiwitz, der Leiter der Versammlung, begrüßte die erschienenen Delegierten und gab die Geschäftsordnung für die Hauptversammlung bekannt. — Vertreten sind 29 Vereine durch 45 Delegierte. Einladungen zur Teilnahme sind an 160 kommunale und 12 industrielle Verwaltungen, sowie an 23 Presseorgane ergangen. Zum ersten Vorsitzenden der allgemeinen Versammlung wählen die Delegierten den Kollegen Hartmann-Gleiwitz, zu dessen Stellvertreter Kollegen Titze I-Beuthen, zum Protokollführer Kollegen Jaekel-Gleiwitz und zum Führer der Rednerliste Kollegen Brzezinka-Gleiwitz. Zu Beisitzern werden ernannt die Vertreter des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens und des Schlesischen Lehrervereins und die Kollegen Gebauer, Großmann und Krömer aus Königshütte, Kunze-Oppeln, Skrzipczyk-Beuthen, Kirschner-Gleiwitz, ferner die Vorsitzenden derjenigen Lehrervereine, welche der Gehaltskommission angehören. Nach der Bildung des Bureaus wird die Resolution besprochen, welche der Hauptversammlung zur Beratung und Annahme vorgelegt werden soll. Kollege Podleska-Myslowitz, der Referent für die allgemeine Versammlung gibt hierauf den Gedankengang seines Vortrags bekannt. Die Anwesenden erklären sich mit den Ausführungen einverstanden. Hierauf wird die Delegiertenversammlung geschlossen.

Inzwischen hatte sich der große Saal des Hotels Graf Reden bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Unzufriedenheit über die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes hatte die große Zahl von Lehrern und Lehrerinnen aus dem Oberschlesischen Industriebezirk herbeigeführt. Fast erwies sich der größte Saal Oberschlesiens als zu klein für die Versammlung, denn eine beängstigende Fülle machte sich geltend. Ein krasser Gegensatz zu den leeren Plätzen an der weißgedeckten Tafel für die geladenen Ehrengäste! Nur drei Herren hatten an ihr Platz genommen. Um so stärker war die Presse vertreten, was hier noch besonders anerkennend hervorgehoben werden soll.

Um 6¼ Uhr eröffnete Kollege Hartmann-Gleiwitz die allgemeine Lehrerversammlung mit der Begrüßung der Erschienenen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten begrüßt Kollege Krömer-Königshütte die Versammlung namens des Schlesischen Lehrervereins und der beiden Ortsvereine. Kollege Titze I-Beuthen übermittelt Grüße im Auftrage des Verbandes katholischer Lehrer Schlesiens und Kollege Kunze-Oppeln wünscht als Vertreter der statistischen Bezirksbureaus Oppeln der Versammlung einen guten Erfolg.

Der Vorsitzende dankt den Vorrednern und gibt bekannt, daß zehn Schreiben eingegangen sind von geladenen Gästen, welche behindert sind, an der Versammlung teilnehmen zu können. Er weist hierauf in seiner Ansprache auf den Kampf hin, welchen die Lehrerschaft ihrer Besoldung wegen führt, solange es einen Lehrerstand gibt. Das neue Lehrerbesoldungsgesetz hat diesen Kampf nicht zurückgedrängt. Er ist im Gegenteil hier im Industriebezirk noch heftiger entbrannt, weil die Gehaltssätze der Lehrer für dieses Gebiet des preußischen Vaterlandes ganz unzureichend sind. Nur durch Gewährung von Ortszulagen kann diesem Übelstande abgeholfen werden. Der Kampf um die Ortszulagen wird nicht eher zur Ruhe kommen, bis der Lehrerschaft ihr volles Recht geworden ist. Die Ansprache schließt mit einem Hoch auf den Landesherrn. Stehend singt die Versammlung die Nationalhymne.

Nun erhält Kollege Podleska-Myslowitz das Wort zum Referat in der Besoldungsfrage. Der Vortragende gibt eingehend die Schritte bekannt, welche die Gehaltskommission im Oberschlesischen Industriebezirk bereits getan hat. Leider habe stets der klingende Erfolg gefehlt. Nur die Gemeinde Lipine habe Ortszulagen gewährt. Die Bestätigung des Kattowitzer Beschlusses sei nicht zu erwarten. Die preußische Staatsregierung wirke auf die Kommunen nicht ein, um die Selbstverwaltung der Orte zu schonen. Gerade hier im Oberschlesischen Industriebezirk bestehen die „besonderen Verhältnisse“, von denen das Gesetz als Vorbedingung für die Gewährung von Ortszulagen spricht. Es müsse öffentlich zum Ausdruck gebracht werden, daß wegen der Nichtgewährung von Ortszulagen Unzufriedenheit und Erbitterung in der oberschlesischen Lehrerschaft Einkehr gehalten haben. Der zahlreiche Besuch der heutigen Versammlung, welche diesem Zwecke dienen solle, beweise, daß dieselbe von der gesamten Lehrerschaft Oberschlesiens gewünscht worden sei. Sollte auch die Zukunft keine Ortszulagen bringen, dann würden sich die nachteiligsten Folgen zeigen für die Volksschule und die Ostmark.

Langanhaltender Beifall der Anwesenden lohnte dem Referenten. Der Leiter der Versammlung dankt dem Vortragenden. — Nach längerem Meinungsaustausch, welcher den Vortrag ergänzte und die Stellung einzelner Kommunen des Industriebezirks zu der Lehrerbesoldung charaktersierte, wird die von der Vertreterversammlung festgelegte Resolution vorgelesen und zur Beratung gestellt. Auf Wunsch der Versammlung erfolgt debattelos die einstimmige Annahme der nachstehenden Resolution:

„Die am 23. April 1910 in Königshütte in einer Anzahl von etwa 12—1400 versammelten Lehrer des Oberschlesischen Industriebezirks erblicken in der Nichtgewährung von Ortszulagen eine Kürzung des ihnen durch das Lehrerbesoldungsgesetz vom 26. Mai 1909 gewährleisteten Diensteinkommens.

Sie sehen weder in der Finanzlage der oberschlesischen Gemeinden, noch in der Bemessung der Staatszuschüsse einen hinreichenden Grund, die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes noch weiter hinauszuschieben.

In der Lehrerschaft des Oberschlesischen Industriebezirks wird nicht eher Ruhe eintreten, bis ihre gerechte Forderung nach einer den „besonderen Verhältnissen“ des Oberschlesischen Industriebezirks entsprechenden Besoldung erfüllt ist.

Sie spricht deshalb die bestimmte Erwartung aus, daß kommunale und staatliche Behörden im Interesse der Volksschule und ihrer Lehrer die Gewährung von Ortszulagen an die Lehrer des Oberschlesischen Industriebezirks bald herbeiführen werden.“

Die Resolution wird der Kgl. Regierung, dem Ministerium, dem Hause der Abgeordneten, der politischen und Fachpresse und den in Frage kommenden Kommunen zugestellt werden.

Die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung wurde um 9 Uhr abends vom Vorsitzenden mit einem Danke für das zahlreiche Erscheinen geschlossen.

Aus den Jahresberichten der Zweigvereine.

Tarnowitz. Der Lehrerverein Tarnowitz beschließt sein 36. Geschäftsjahr. Derselbe ist Mitglied der Comenius-Stiftung, der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung und des Deutschen Lehrerheims. Am Beginn des Geschäftsjahres zählte unsere Vereinigung 1 Ehrenmitglied und 52 ordentliche Mitglieder. Im Laufe des Jahres sind 7 Mitglieder ausgeschieden und 6 Mitglieder neu eingetreten. Mithin zählt der Verein 51 ordentliche Mitglieder. Die im Vereinsjahre abgehaltenen 8 Versammlungen waren durchschnittlich von 50% der Mitglieder besucht. Zusammenstellung der behandelten Themen: 1. „Schmutz- und Schundliteratur auf dem Gebiete der Jugendlektüre“ (Bratscheck). 2. „Die Wandernote“ (Lamla). 3. „Was kann die Schule tun, um das Nervensystem unserer Jugend

gesund zu erhalten, dasselbe vor mancherlei Schädigungen zu behüten und zu wahren?“ (Langner). 4. „Die freien Niederschriften“ (Bisgiel). 5. „Erdbeben“ (Gottwald). 6. „Zur Psychologie und Wertung der Massen“ (Albrecht). Außerdem beteiligte sich unser Verein rege an den Delegiertenversammlungen des oberschlesischen Gauverbandes, zu welchen jedesmal Delegierte entsendet wurden.

Brieg. In unser 41. Vereinsjahr traten wir mit 80 ordentlichen Mitgliedern ein. Es wurden aufgenommen 8 Mitglieder, 7 schieden aus: 5 durch Wegzug, 2 abgerufen durch den Tod (Koll. Stock, hier, und Scholz-Limburg). Am Jahresschluß zählte der Verein 81 ordentliche und 4 Ehrenmitglieder. Im verflossenen Jahre wurden sechzehn Sitzungen abgehalten, in denen 11 Vorträge zu Gehör kamen: 1. „Die Geschichte des Deutschtums in den Vereinigten Staaten“. 2 Sitzungen (Gruß). 2. „Musikalische Strafpredigten“ (Hoffmann). 3. „Über Darwin“ (Leuschner). 4. „Erdbeben und Vulkane“ (Paul). 5. „Die Bedeutung der Apperzeption“ (Thomas). 6. „Joachims II. Verhalten zu Kaiser und Reich“ (Busse). 7. „Das räumliche Sehen“ (Busse). 8. Schulleitung und Schulaufsicht“ (Rakette). 9. „Das Jahr 1848“ (Kleemann). 10. „Sonne und Sterne“ (Pentke). 11. „Professor Ostwald“ (Leuschner). Die freundschaftlichen Beziehungen zu den benachbarten Vereinen wurden durch Wanderversammlungen nach Gr.-Neudorf mit dem Verein Mangschütz-Stoberau und nach Linden-Ritschberg mit dem Ohlauer Verein gepflegt. Zu der Provinzialversammlung in Görlitz stellte unser Verein in seinem nunmehrigen Vorsitzenden, Koll. Rakette, den Vortragenden für das Verbandsthema „Schulleitung und Schulaufsicht“. Am Stiftungsfeste wurden dem mit Familie erschienenen Kollegen Seiffert die Glückwünsche zu seinem silbernen Amtsjubiläum ausgesprochen.

Friedland, Bez. Breslau. Vorsitzender: Lehrer Paul Scholz-Raspenau. Wer die Blätter unseres Protokollbuches aus dem verflossenen Jahre durchgeht, der wird unserm Verein das Zeugnis ausstellen müssen, daß auch in diesem Jahre treu und fleißig gearbeitet wurde, daß der Verein sowohl im Kleinen, wie auch als dienendes Glied des großen Ganzen den an ihn zu stellenden Anforderungen gerecht geworden ist. In den 11 Sitzungen wurden 9 Vorträge gehalten, deren Stoffe den verschiedensten Gebieten des Wissens entnommen waren. 1. „Richard Wagner und sein Drama“ (Nitschke). 2. „Die Farben der Urwelt“ (Rudolph). 3. „Von Copernikus bis Darwin“ (Nöldner). 4. „Der Deutsche Lehrerverein und seine Einrichtungen“ (Scholz). 5. „Redensarten“ (Bräuer). 6. „Vom Volksaberglauben“ (Brix). 7. „Wandern und Reisen“ (Weiß). 8. „Atome und Moleküle“ (Sperling). 9. „Eisenach und die Wartburg“ (Bruske). Viel des Interessanten und Anregenden boten auch die ständigen Referate der Kollegen Tambor und Bräuer aus der „Deutschen Schule“ und der „Pädagogischen Zeitung“. An den Arbeiten des Kreisbureaus nahm der Verein selbst, sowie durch seinen Vertreter regen Anteil. Der Verein zählt wie im Vorjahre 17 Mitglieder. Die Sitzungen waren durchschnittlich von 65% derselben besucht. Besondere Anerkennung verdient das Bestreben des derzeitigen Vorsitzenden, alle Vorkommnisse im Bereich des Vereins — amtlicher oder privater Natur —, die unseren Stand betreffen, persönliche Divergenzen sachlichen Charakters zwischen Vereinsmitgliedern, sofern sie allgemeineres Interesse beanspruchen und natürlich auch das Licht der Vereinsöffentlichkeit nicht zu scheuen brauchen, vor dem Forum des Vereins zur Aussprache und Klärung zu bringen. So kann gegen Übergriffe und Anmaßungen von außen her einmütig Stellung genommen und die manchmal exponierte Stellung des einzelnen gestärkt werden. So kann auch das Band der Zusammengehörigkeit und offenen Vertrauens unter den Mitgliedern fester gezogen und seitens des Vereins eine in hohem Grade erzieherische — standeserzieherische — Wirksamkeit entfaltet werden. Der Lehrerverein Friedland steht nach wie vor unerschütterlich treu zum Schlesischen, Preußischen und Deutschen Lehrervereine, er blickt voll Stolz auf diese großen Standes-Organisationen und die zahlreichen großen Erfolge ihrer Wirsamkeit, die herbeizuführen, er in seinen Grenzen und Bereich teilgenommen hat.

Laurahütte-Siemianowitz. Rückblickend auf das Geschäftsjahr 1909 ist folgendes zu berichten: Die Tätigkeit des Vereins gruppiert sich um 11 Vereins- und 5 Vorstandsitzungen. An den 11 Vereinssitzungen standen folgende Vorträge auf der Tagesordnung: 1. „Tiefseeforschung“ (Giersdorf). 2. „Der Darwinismus“ (Römer). 3. „Phaenologische Beobachtungen in der Insektenwelt“ (Schmack). 4. „Der Kampf gegen die Schmutz- und Schundliteratur“ (Wemmer). 5. „Welche Zweige des deutschen Sprachunterrichts haben durch die Bestrebungen der letzten Zeit besondere Beachtung erfahren und welche Bedeutung haben sie für die Volksschule?“ (Giehmann). 6. u. 7. „Die Einigung Deutschlands“ (Gröger). 8. „Über nervöse und psychische Störungen der Jugend“ (Düring). 9. „Die physische Anthropologie“ (Spallek). Kollege Römer gab im November einen Bericht über den diesjährigen Universitätskursus in Breslau. — In der Februar-Sitzung wurde dem Verein die Geyersche Rechenleiter durch den Vertreter selbst vorgeführt. Die drei Vertreter des Vereins auf der Provinzial-Lehrerversammlung in Görlitz (Knappe, Hahnheiser und Schneider) berichteten in der Juni-Sitzung ausschließlich über die Pestalozzivereins-Delegierten- und Allgemeine Versammlung. Außerdem berichteten die Kollegen Schneider, Schmack und Gröger über Vertreterversammlungen zu Beuthen und Zabrze. In mehreren Sitzungen wurde auch aus den Schulzeitungen und aus der Zeitschrift „Neue Weltanschauung“ referiert. Die Schund- und Schmutzliteratur bekämpfte der Verein durch entsprechende Artikel in der Ortszeitung und durch Flugblätter. Der Verein beschränkte sich nicht allein auf die Förderung innerer Interessen, sondern auch die materielle Besserstellung des Lehrerstandes war fortgesetzt Gegenstand eifrigster Fürsorge. Der Vorstand überreichte den beiden hiesigen Gemeindevorstehern am 4. Juli eine Petition um Erhöhung der Mietentschädigung und Einführung der Ortszulagen. Die Petition wurde abgelehnt. Nachdem der Provinzialrat die Mietentschädigung der Lehrer für Laurahütte und Siemianowitz auf eine Höhe festgesetzt hatte, die den örtlichen Verhältnissen beider Gemeinden durchaus nicht entspricht, ja sogar die bisherige Mietentschädigung um 50 ℳ herabsetzt, wandte sich der Verein an den Herrn Kultusminister. Dieses Gesuch ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben. — Die beiden Sitzungen des Kreisbureaus Kattowitz, die unser Vorsitzender in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des paritätischen Kreisbureaus Kattowitz einberufen hatte, hatten auch den Zweck, vorhandene Härten und sich zeigende Ungerechtigkeiten in unserem Besoldungsgesetze zu beseitigen. Auch an den Arbeiten des Gauvorstandes in dieser Angelegenheit beteiligten wir uns. Für die General-Lehrerkonferenz hatte auch der Verein in diesem Jahre die Veranstaltung des gemütlichen Teiles übernommen. Das 25jährige Amtsjubiläum der Kollegen Semmel und Urbanek-Gleiwitz — letzterer ist Ehrenmitglied — wurde durch wohlgelungene Feiern festlich begangen. Der Verein zählte am Anfange des Geschäftsjahres 1 Ehrenmitglied und 55 ordentliche Mitglieder. 6 Kollegen schieden aus; 7 neue traten hinzu. Die Frequenz stieg in diesem Jahre auf 58%, gegen 48% im Vorjahre. 7 Kollegen waren in jeder Sitzung anwesend.

Kreuzburg O/S. Vorsitzender ist Lehrer Muschalla. Der Verein, gegründet am 22. Oktober 1871, zählt 3 Ehrenmitglieder und 100 ordentliche und außerordentliche Mitglieder; ein Zuwachs von 3 Mitgliedern gegen das Vorjahr. Infolge von Versetzungen sind im Laufe des Jahres 8 Mitglieder ausgeschieden, während 11 neu eintraten. Es wurden 10 Sitzungen abgehalten, darunter 2 mit Damen; an letztere schloß sich ein Familienabend. Folgende Vorträge sind gehalten worden: „Beethoven.“ Wundt: „Raumvorstellungen.“ „Fibel von Hirt und Missalek.“ „Wie verherrlicht Goethe in seinen Werken die Idee der Humanität?“ „Linearzeichnen in der Schule.“ „Vom Vergessen.“ „Darwin.“ Ebbinghaus: „Das Nervensystem.“ „Vom Werden der Welten.“ „Politik Friedrichs des Großen vor Beginn des 7jährigen Krieges.“ Die Gauversammlung fand in Rosenberg statt. Auf derselben wurde das Thema: „Zur Reform des Lehrplanes der Volksschule“ behandelt. An den 10 Vereinssitzungen waren insgesamt 410 Mitglieder anwesend, also durchschnittlich 41 zu jeder Sitzung. Auf der Provinzial-Versammlung in Görlitz war unser Verein durch 5 Kollegen vertreten. Auf derselben ist unser Vorsitzender in den Gesamtvorstand des Provinzialvereins gewählt worden. Die silbernen Amtsjubiläen der Kollegen Waschek und Butzek wurden festlich begangen und es ist den Jubilaren bei dieser Gelegenheit ein Festgeschenk überreicht worden. Innerhalb des Vereins ist eine Sammlung für ein zweites Lehrerheim veranstaltet worden. Ebenso beteiligten sich die Vereinsmitglieder an der Sammlung von „Bausteinen“ zur Errichtung eines Lehrerwitwen-Erholungsheims, und auf der Hauptkonferenz des zweiten Schulbezirks an einer Sammlung zur Linderung der Not einer armen Lehrerwitwe bei Neiße.

Oppeln. Es wurden neben der Generalversammlung 10 Sitzungen abgehalten. Die Zahl der Mitglieder beträgt wie im Vorjahre 60. Rektor Schink schied durch Tod aus und Kollege Schary wurde neu aufgenommen. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl an den Vereinssitzungen beträgt 30. Es wurden 8 Vortäge und 3 Referate gehört: 1. „Das Nervensystem als Organ des Seelenlebens“ (Rektor Radziej). 2. „Über Empfindungen“ (Naake). 3. „Zu Darwins Gedächtnis“ (Simsch). 4. „Vorstellungen und Vorstellungselemente“ (Pietsch). 5. „Die Entstehung der Oppelner Chronik“ (Kunze). 6. „Berichterstattung von der Vertreter- und Hauptversammlung in Görlitz.“ 7. „Urbarium von Gr.-Wandris aus der Zeit von 1726 bis zu den Reformen Steins“ (Scholz). 8. Referat über „Die Frage im Unterricht“ (Weiner). 9. „Die katholische Volksschule Oppelns unter Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhelm II.“ (Kunze). 10. „Friedrich von Schiller“, ausführliches Lebensbild (Scholz). 11. Hauptversammlung. Außerdem wurden noch zwei Referate gehalten. Am 14. März veranstalteten die Kollegen Scholz und Simsch einen Lichtbilderabend: Die Erdbebenkatastrophe von Messina. Kollege Kunze lieferte hierzu den Vortrag.

Beuthen-Carolath, Bez. Liegnitz. Überblicken wir die Vereinstätigkeit, so müssen wir sagen, daß sie recht ruhig verlief. Sitzungen wurden 9 abgehalten. Vorträge wurden 5 gehalten: 1. „Einiges über Esperanto“ (Schade). 2. „Das Für und Wider der Besoldungskassen“ (Eberhart). 3. „Fürsorge-Erziehung“ (Kutzner). 4. „Urteile und Schluß“ (Hilse). 5. „Erziehung zur Selbständigkeit“ (Kutzner). Zur Besprechung kamen die Leitsätze der Themen für den Görlitzer Lehrertag, zu welchem wir Kollegen Feder als Delegierten entsandten. Auch der Roman „Opferfeuer“ von M. Bartsch wurde vom Kollegen Eberhart beleuchtet. Der Verein zählt 10 aktive Mitglieder und

einen Ehrenvorsitzenden wie ein Ehrenmitglied. Besteht der Verein auch aus einer kleinen Zahl, so aber doch aus Mitgliedern, welche Einigkeit zeigen und bewahren wollen.

Wochenschau.

Unser Berliner Korrespondent hat gerade genug zu tun gehabt, um das alles, was er im Abgeordnetenhause gehört, gesehen und gedacht hat, in den kurzen Rahmen eines Berichts zu spannen. Wir in der Ferne können uns nur vorstellen, wie wir als Zuhörer auf den Tribünen bei manchen Stellen recht ingrimmig die Zähne geknirscht haben würden. Dieses ewige gewaltsame Herauspressen der Religion berührt zuletzt peinlich. Wer da nicht mitmacht in gleichem Eifer, der gerät unter die Rubrik der unverbesserlichen Radikalen, vor denen alle frommen Schäflein gewarnt werden müssen. Wir aber können uns nicht helfen, ein unwiderstehlicher Zug treibt uns, allen diesen ostentativen Religionspächtern und -Wächtern aufs tiefste zu mißtrauen. Im Leben möchten wir nicht immer gern mit ihnen zu tun haben. So fasssen wir uns denn in Resignation; zwei Welten stehen einander gegenüber, darum ist von heut auf morgen noch kein Ausgleich zu erwarten. Warten wir noch ein paar Hundertjährchen. Oder nein?

Auf Einzelheiten aus allen diesen kaleidoskopischen Verhandlungen einzugehen unterlassen wir, wie sehr uns auch dieses und jenes reizt, die großen Sachen sowohl wie die kleinen. So z. B. die in Aussicht stehende Gesangsprüfung. Ganz klug sind wir daraus noch nicht geworden. Es will uns aber bedünken, als wenn eine große Gesangsreform im Anzuge ist wie dazumal die Zeichenreform. Dann wird es nicht genügen, Mitglied eines emsig strebenden Gesangvereins zu sein; neue Kurse werden eingerichtet werden, ohne welche nichts gehen und bestehen kann. Der Kunstgesang wird florieren, sowie wir über das Zeichnen hinweg schon zur Bildhauerei im kleinen angelangt sind. O Menschheit, du geduldiges Plastilin, was wird man aus dir noch alles kneten!

Interessieren werden die Leser vielleicht einige nüchterne Angaben über zwei Leute, die in den jüngsten Debatten besonders hervorgetreten sind. Da ist der Zentrumsmann Dr. Heß, den der Abg. Friedberg am liebsten als Kreisschulinspektor abgesetzt hätte. Dieser streitbare Herr vom Rhein ist Königl. Kreisschulinspektor zu Wipperfürth, zählt kaum 32 Lenze, ist aber schon seit 4 Jahren im Schulaufsichtsamt tätig. Er war Kandidat des höheren Lehramts, dann Oberlehrer in Köln, Mülheim und Eupen. Schriftstellerisch betätigte er sich als Redakteur des Organs der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine und schrieb für Kunst und Literatur, Politik und soziale Fragen. „So," bemerkt die „Pr. Lztg.", „das ist die Vorbereitung für Beaufsichtigung der Volksschule". Weiter heißt es:

„Soll man sich nun darüber wundern, daß Dr. Heß von den Schmerzen der Volksschule und ihrer Lehrer nichts zu sagen weiß? Gewiß nicht! Und doch hätte manches so nahe gelegen. Nach der letzten Schulstatistik haben in seinem Aufsichtskreise von rund 5000 Schulkindern über 500 einen Schulweg von mehr als $2^1/_2$ Kilometer zurückzulegen, im ganzen Kreise ist keine Turnhalle, sieben einklassige Schulen sind überfüllt, eine städtische hat 90 Kinder und sechs ländliche durchschnittlich 92 Kinder; eine Schule mit zwei Klassen zählt 143 Schüler, 5 mit 17 Klassen zählen 1287, also durchschnittlich 76 Schüler."

Daraus kann man doch nicht den Beruf herleiten, gegen den Deutschen Lehrerverein mächtig zu Felde zu ziehen.

Als sattelfester Gegner parierte ihm Dr. Schepp. Auch von ihm geben wir einige biographische Notizen nach der „Pr. Lztg." Er ist ein geborener Westfale, steht im 47. Lebensjahre, hat Präparandenanstalt und Seminar besucht, hat die Mittelschul- und Rektorprüfung abgelegt, das Abiturium gemacht, die Universität besucht und sich den Dr. phil. erworben. Schließlich hat er auch noch die Oberlehrerprüfung in Französisch, Deutsch und Religion abgelegt. Er war zuerst Lehrer in Westfalen, dann Lehrer an der Botschaftsschule in Rom, nachher in Berlin, von 1901—1910 Erziehungsinspektor an der Anstalt für Epileptische in Wuhlgarten bei Berlin, und er ist jetzt wieder Rektor in Berlin.

Über Schulaufsicht wurde manches erbitterte Wort gewechselt. Wie Tag und Nacht standen sich die Meinungen gegenüber. Über „Leitungsbefugnisse", wie sie in Straßburg scharf zur Debatte stehen werden, haben wir dagegen aus den Reihen der Abgeordneten wie vom Regierungstische wenig vernommen. Häufig wird wohl in St. Bezug genommen werden auf die Lösung dieser strittigen Frage im Schwabenlande. Dort hat man sich über alle Bedenken hinweggesetzt und glaubt einen zeitgemäßen Fortschritt geschaffen zu haben. Wir führen nur kurz folgendes an: „Der württembergische Schulleiter besitzt von jetzt ab weder das Recht, selbständig Klassenprüfungen vorzunehmen, noch das, fest angestellten Lehrern methodische Anweisungen zu erteilen oder Zeugnisse über ihre Leistungen auszustellen. Jeder Lehrer führt seine Klasse selbstständig und ist für den Erfolg seiner Arbeit nur dem Bezirksschulaufseher und dem Oberschulrat verantwortlich. Der Pflichtenkreis des Schulleiters erstreckt sich — den fest angestellten Lehrern gegenüber — ausschließlich auf Verwaltungsangelegenheiten, und auch hier steht ihm die Konferenz (Schulkonvent) mit ganz bestimmten Rechten zur Seite." Wenn nun an einer Stelle im deutschen Reiche eine derartige Ordnung zur Durchführung gekommen ist, so wird sicher auch in andern Gegenden das stramme Autoritätsprinzip vielleicht schneller als man denkt einen Stoß erleiden. Am bloßen Herrschen und Aufpassen findet ohnedies wohl schon die große Mehrzahl der Rektoren keine Befriedigung. In der vorigen Nummer unserer Zeitung haben wir einen Artikel „Rektoren und Lehrer" aus der „Pr. Lztg." nachgedruckt, der uns in leitenden Kreisen verübelt worden ist. Es wurde der Einwurf erhoben, was gehen uns die rheinischen unerquicklichen Verhältnisse an? Wir ziehen im großen und ganzen friedlich unsere Bahnen, und wo eine Störung in den letzten Jahren eingetreten ist, da merkt man offensichtlich das Bestreben, wieder in gleiche Linie zu kommen.

Jeder sieht ja, daß eine ernste Kampfzeit gebieterisch den Zusammenschluß aller Glieder fordert; jetzt außerhalb der Reihen zu stehen, darf es keinen treumeinenden Lehrer dulden. Wir wissen, daß der alte Herzensdrang sich wieder regt, und aufrichtig hat uns ein freundschaftlicher Brief gefreut von einer Hand, die vorher sich von uns getrennt hatte. Den kleinen Artikel aus dem Rheinlande, der übrigens schon eine ganze Weile bei uns lagert, haben wir nur gebracht, weil er uns eher eine versöhnliche Tendenz zu haben schien; zeigte er uns doch an, daß drüben am Rhein eine friedliche Annäherung sich vollzieht. Darauf hinzuweisen, hielten wir für erforderlich, weil in einer sehr zahlreich bevölkerten Gegend Schlesiens neuerdings wieder ein schroffer Gegenwind sich kundgibt. An Breslauer Verhältnisse hat niemand dabei gedacht. Wenn ein wohlmeinender und freidenkender Geistlicher in bester Absicht einen Mahnruf zur Wiedervereinigung getrennter Elemente verlautbart, so dürfte man dabei nicht jeden Ausdruck kritisch auf die Wage legen. Auch von Bürgermeistern und Schulräten wissen wir, daß sie gleiche Ansichten nachdrücklich kundgeben. Also, nicht zu empfindlich, lieben Freunde! Nicht gleich der Zeitung einen Streich versetzen, wenn einmal eine mißverstandene Auffassung vorkommt. Bemüht sie sich doch sonst, mancherlei Gutes redlich zu schaffen.

Einen wohlverstandenen Tadel haben wir uns auch des Gramschützer Berichtes wegen gefallen lassen müssen. Trotz seines Umfanges fanden die Leser doch manches sehr schwach oder gar nicht berührt. So nahmen sie sicher an, daß über Wesen und Einrichtung der ländlichen Fortbildungsschule, über die ganze Organisation, die vorläufig noch ziemlich unklar erscheint, ein stärkeres Kapitel in Gegenwart des sich lebhaft

39. Jahrg. **Erste Beilage zur Schlesischen Schulzeitung.** No. 17.
Breslau, 28. April 1910.

interessierenden Generals gesprochen worden ist. Weiß man doch, daß der Delegierte des Ausschusses ein strammer Fortbildungsschulmann ist. Auch der Leutnant erscheint manchen in jener Beleuchtung noch recht schleierhaft, besonders seine Begrüßung inmitten der künftig amtierenden Kollegen. Hier wünschte man eine weitere Ausführung dieses Punktes. Dick unterstrichen wurde uns der Satz aus dem Artikel zugesandt: „Am Ende bestimmt aber doch die Staatsregierung, wer geeignet ist, den Unterricht in der ländlichen Fortbildungsschule zu erteilen." Schließlich ist auch die Frage von Wichtigkeit, ob und wie sich die den Unterricht erteilenden Kollegen auf dem Lande zu vereinigen gedenken zwecks Förderung des bedeutungsvollen Werkes. Falls von allen diesen Dingen die Rede war, so wird man wohl gelegentlich noch Genaueres erfahren. Gewiß verbreitet sich schon der zu veröffentlichende Vortrag des Herrn von Bissing über alle diese Fragen noch näher. Uns will es so erscheinen, als hätte der menschenfreundliche Herr sich auch gern mit einfacheren Titulaturen begnügt, mehr vom fachmännischen Standpunkt aus.

Nun aber zum Schluß noch eine Ehrenpflicht, weil gerade „der Kirschbaum blüht!" Der Sänger dieses zartkräftigen Liedes, unser getreuer Mitarbeiter Sabel, feiert am 4. Mai seinen 50. Geburtstag. Wir haben den guten Freund in letzter Zeit im Drange der Geschäfte sehr vernachlässigen müssen. Als Lehrer wird er entschuldigen, was als Dichter an ihm versäumt wird. Vielleicht können wir ihm, wenn der Artikelsturz nicht zu mächtig auf uns niedergeht, in der Geburtstagswoche eine kleine Preßfreude machen. Sein Wesen und seine Werke zu schildern, erübrigt sich einem so alten allgemein Bekannten gegenüber. Wir wünschen ihm weiterhin frisches, frohes Dichten und Trachten! Möchten Weib und Kind noch recht viel Freude an ihm erleben und er an ihnen! Heil Sabel!

Mitteilungen.

Berlin. [Deckadressen.] In den Tageszeitungen findet sich folgende Notiz: Das Bestreben des Berliner Magistrats, das Auswärtswohnen der städtischen Beamten und Lehrer zu verhindern, hat seltsame Folgen gezeitigt. Gegen zwei Berliner Gemeindeschullehrer, die trotz verweigerter Genehmigung nach außerhalb verzogen waren und ihren vorgesetzten Behörden keine Mitteilung vom Verzuge gemacht, sondern diese durch Deckadressen in Berlin getäuscht hatten, ist die Einleitung des Disziplinarverfahrens beantragt worden. — Wir wissen nicht, wie die beiden angeblichen Disziplinarfälle liegen, können uns also nicht dazu äußern. Das Bestreben, die persönliche Freiheit der Beamten und Lehrer immer mehr einzuengen, muß und wird zu energischen Abwehrmaßregeln führen.

— [Zeichenkursus.] Der Minister hat die Genehmigung zu einem Zeichenkursus an der Königlichen Kunstschule für Kursisten der Königlichen Landesturnanstalt erteilt. Der Kursus, welcher sich auf 48 Unterrichtsstunden erstreckt und zu welchem nicht mehr als 22 Teilnehmer zugelassen werden dürfen, bezweckt die Einführung in die neue Zeichenmethode. Der Unterricht wird von Herrn Zeichenlehrer Stutterheim erteilt.

-ch. — [Der soeben erschienene Jahresbericht des Berliner Lehrervereins] gibt ein recht anschauliches Bild von dem regen Leben, welches in dem Vereine herrscht. Seine Mitgliederzahl, die 1881 nur 550 betrug, ist im Jahre 1909 auf 3700 gestiegen. In gleicher Weise hat sich das Kassenwesen entwickelt. Während im Jahre 1880 die Einnahmen 1970,44 ℳ betrugen und die Ausgaben 1173,40 ℳ, betragen diese beiden Posten im abgelaufenen Vereinsjahre 105 733,48 ℳ und 97 888,09 ℳ. In diesen Zahlen ist diesmal der Etat des Vereinshauses nicht einbegriffen. Das Vereinsvermögen beträgt an Inventarvermögen 63 202 ℳ, an Kassenvermögen 553 549,36 ℳ, zusammen 616 751,36 ℳ. Von dem Barvermögen gehören der Witwenkasse 374 981 ℳ und der Emeritenkasse 73 609 ℳ. — Der Vorstand arbeitete in 30 Sitzungen. Die Vertrauensmänner hielten 9 Versammlungen ab, während 10 Vereinsversammlungen stattfanden. Der Verein nahm zu allen Schul- und Standesfragen Stellung. Einen besonders großen Raum nahm im vorigen Vereinsjahre der Kampf um unser Besoldungsgesetz in Anspruch, und zwar wurde dabei sowohl das Ganze als auch die besondern Verhältnisse der Lerliner Lehrerschaft im Auge behalten. Im ganzen wurden in den Vereinsversammlungen 19 Fragen erledigt. Neben der allgemeinen Vereinsarbeit wird noch große Sonderarbeit erledigt, in Ausschüssen, freien Vereinigungen und Verbänden mit selbständiger Kassenverwaltung. Hier finden Kollegen Gelegenheit, sich nach ihren Neigungen und Fähigkeiten auf den verschiedensten Gebieten der Vereinsarbeit zu betätigen. Es sind vorhanden 17 Ausschüsse, 10 freie Vereinigungen und 5 Verbände mit selbständiger Kassenverwaltung. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, was der Verein für die Hinterbliebenen und Emeriten tut. Es waren am Schluß des Jahres 330 Witwen vorhanden, die bei einer Quote von 120 ℳ 38 230 ℳ erhielten. Von den Pensionären erhielten 36 die Summe von 1703,60 ℳ ausgezahlt, während an 65 der Betrag von 6245,65 ℳ gezahlt wurde.

-ch. — [Eine sehr geringe Einschulung] fand diesmal am 1. April statt. Wie in der Sitzung der Schuldeputation festgestellt wurde, sind infolge geringeren Bevölkerungszuwachses an diesem Ostertermin nur 13 neue Klassen eröffnet worden, von denen noch dazu 6 Nebenklassen für Schwachbefähigte sind.

— [Die achte ordentliche Versammlung des Landesvereins Preußischer Volksschullehrerinnen] wird in den Pfingstferien dieses Jahres vom 14.—18. Mai in Berlin tagen. Die Verhandlungen werden im Reichstagsgebäude stattfinden. Volksschullehrerinnen aus allen Provinzen sind bereits angemeldet. In den Hauptversammlungen stehen folgende Gegenstände zur Beratung: 1. „Nach welchen Grundsätzen ist die Volksschule umzugestalten?" 2. „Die verheiratete Lehrerin." (Referat und Korreferat.) 3. „Die gewerbliche Pflichtfortbildungsschule für Mädchen." 4. „Jugendgerichtshof und Jugendfürsorgevereine." Auch wird eine Ausstellung für Arbeitsunterricht veranstaltet werden. Gleichzeitig finden die zweite Hauptversammlung der Wirtschaftlichen Hilfskasse des Landesvereins und die dritte Hauptversammlung des deutschen Vereins abstinenter Lehrerinnen in Berlin (gleichfalls im Reichstagsgebäude) statt.

— [Teilnahme an der deutschen Turnlehrerversammlung.] Der Unterrichtsminister gibt folgendes bekannt: „Auf den Antrag des Geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Turnlehrervereins, der in den Tagen vom 12. bis 14. Mai d. J. eine deutsche Turnlehrerversammlung in Darmstadt abhalten wird, habe ich genehmigt, daß denjenigen Turnlehrern, die an dieser Versammlung teilzunehmen wünschen, der erforderliche Urlaub erteilt werde, sofern sich dies ohne erhebliche Störung des Unterrichts ermöglichen läßt."

Breslau. [Abteilung für Schulpolitik.] Am 18. April, 8½ Uhr abends, fand im „Goldenen Baum" eine Sitzung der schulpolitischen Abteilung statt. Der Vorsitzende, Koll. Blech, machte der Versammlung die erfreuliche Mitteilung, daß sich in Hirschberg eine Abteilung für Schulpolitik gebildet habe und daß in Kattowitz die Gründung einer solchen geplant sei. — An einem reichhaltigen Material berührte sodann Koll. Loose in seinem Pressereferat folgende Punkte: Besoldung, ultramontanes Erziehungswesen, Stellung des Lehrers, Gleichstellungspresse und ihr Verhältnis zur „Schles. Schulzeitung", Schulpolitische Vereinigung in Berlin ein politischer Verein, Schulaufsicht und Schulleitung, Überproduktion der rheinländischen Lehrerinnenseminare, Weltstatistik über das Volksschulwesen, Unterrichtsgesetzgebung in Württemberg und Baden und Schulpolitik in der Ostmark. — Es folgte der Vortrag des Koll. Ruhm: „Geschichte der nationalliberalen Partei." Nach einem Aufruf bedeutender Männer an das liberale Deutschland wurde im August 1859 der Nationalverein gegründet. Dieser trug den Gedanken an eine „größere Zusammenfassung der militärischen und politischen Gewalt, verbunden mit einem deutschen Parlament tiefer in das deutsche Volk". Präsident des Nationalvereins wurde Bennigsen. Die auf dem gleichen, politischen Boden dieses Vereins stehenden Abgeordneten schlossen sich am 26. Februar 1867 im konstituierenden Reichstag zur nationalliberalen Partei zusammen, die zuerst 50, bald darauf 80 Mitglieder zählte. Die Arbeit dieser Versammlung war die Vorbereitung und Beratung der für den norddeutschen Bund vorgelegten Verfassung. Es ist das größte Verdienst der nationalliberalen Partei, diese Verfassung, die später fast unverändert zur Reichsverfassung erhoben wurde, mit liberalem Geiste erfüllt zu haben. Für die erste, nach dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht stattfindenden Wahl zum norddeutschen Reichstag veröffentlichte die Partei ihr Programm von 1867, dessen wichtigster Satz lautete: „Die Einigung des ganzen Deutschlands unter einer und derselben Verfassung ist uns die höchste Aufgabe der Gegenwart." Darum wirkte die Partei vor allem durch den Nationalverein für den Anschluß Süddeutschlands an den norddeutschen Bund. Nach der Reichsgründung standen die Nationalliberalen mit ihren 120 und 1874 sogar mit 154 Mandaten auf der Höhe ihres Einflusses, da Bismarck ihre Unterstützung im Kulturkampf notwendig brauchte, wenn sich auch schon bei dem linksliberalen Antrage auf Gewährung von Diäten und dem Anleihegesetz für Elsaß-Lothringen scharfe Gegensätze zwischen Regierung und Partei zeigten. Durch den Versuch Bismarcks im Jahre 1874, das Budgetrecht des Reichstages wenigstens in Militärangelegenheiten zu Falle zu bringen, kam es bereits zur innern Trennung zwischen dem rechten und linken Flügel

der Nationaliberalen. Als aber Bismarck in seiner innern Politik immer mehr nach rechts schwenkte, und als in den bekannten Tarif- und Zollfragen von 1878 und 1879 Bennigsen sich von ihm nicht trennen wollte, kam es zum Bruch innerhalb der Partei. Die energischsten Männer des linken Flügels schieden aus und bildeten die liberale Fraktion, aus der später die freisinnige Vereinigung entstanden ist. In wirtschaftlichen Fragen war das Entgegenkommen des Zentrums größer, Bismarck gab die Nationalliberalen auf, das Zentrum wurde Regierungspartei. In den nun auftretenden wirtschaftlichen Kämpfen wurde die nationalliberale Partei fast zu einem Anhängsel der Konservativen, und ihre Haupttätigkeit bestand darin, Kompromisse zu schließen und Konflikte zu vermeiden. Ihr Ansehen verschwand auch im Volke mehr und mehr. Doch scheint sich die Partei, verjüngt durch den Jungliberalismus, ihrer liberalen Vergangenheit wieder zu erinnern, und die Vorgänge der letzten Jahre zeigen bereits den neuen Geist in der nationalliberalen Fraktion.

— [Hilfsschulkursus in Breslau.] Der bereits angekündigte Kursus zur Ausbildung von Hilfsschullehrern findet vom 10.—29. Oktober d. J. in Breslau statt. Es werden Vorlesungen halten: Herr Universitätsprofessor Dr. W. Stern über „Psychologie der Kindheit und des Jugendalters"; Hilfsschularzt Dr. Chotzen über „Anatomie und Physiologie des gesunden und kranken Gehirns, kindlichen Schwachsinn und pädagogische Pathologie", ferner über „Gesundheitspflege für die Hilfsschule"; Professor Dr. Brieger endlich über „Sprachorgane, Lautsprache, Sprachstörungen und ihre medizinische Behandlung". Zur Einführung in das Wesen und die Arbeit der Hilfsschule und der Sprachheilkurse werden Vorträge halten: Hilfsschulrektor A. Schenk über „die Hilfsschule und ihre Schüler; Organisation und Lehrplan; erziehliche und unterrichtliche Tätigkeit des Hilfsschullehrers; Fortbildung und Fürsorge für entlassene Hilfsschüler"; Rektor Wilhelm Hübner über „Stammeln und Stottern und ihre pädagogische Behandlung; Sprachheilkurse und Einrichtung derselben". Außerdem wird den Teilnehmern Gelegenheit geboten werden, den praktischen Unterrichtsbetrieb in allen Fächern der Hilfsschule durch Hospitieren kennen zu lernen. In einem Modellierkursus soll das Formen gelehrt werden. An Diskutierabenden werden die besonderen Wünsche der Kursusteilnehmer ausgiebige Berücksichtigung erfahren. Anstalten für Nichtnormale in Breslau und in der Provinz sollen besichtigt werden. — Anmeldungen für den Kursus sind zu richten an die Schulverwaltung in Breslau, Gartenstraße 3. Für auswärtige Teilnehmer ist ein Entgelt von 50 ℳ zu zahlen. Es ist zu hoffen, daß dieser Betrag von den beteiligten Gemeinden aufgebracht werden wird.

— [Orgelkurse.] Auch in diesem Jahre finden zur Fortbildung der Organisten Orgelkurse in Brieg und Lauban statt. Beginn derselben am 6. Juli, Dauer 3 Wochen. Meldungen sind bis zum 20. Mai an das Königl. Konsistorium zu richten. (Kirchl. Amtsblatt No. 5 vom 16. April.)

— [Krampe-Feier.] Nach einer dreißigjährigen Amtstätigkeit als Leiter des städtischen Turnwesens trat Oberturnlehrer Wilhelm Krampe am 1. April d. J. unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse in den wohlverdienten Ruhestand. Zur Ehrung des nach Groß-Lichterfelde übersiedelnden Vorgesetzten veranstalteten die hiesigen Turnlehrer und Turnlehrerinnen am 23. d. Mts. im kleinen Saale des Vinzenzhauses einen Abschieds- und Ehrenabend. Stadtschulrat Dr. Hacks, die Stadtschulinspektoren Schulrat Dr. Handloß, Kionka und Wottrich, sowie viele seiner alten Freunde nahmen an der Feier teil. Der Vorsitzende des Breslauer Turnlehrervereins, Turnlehrer Pufe, feierte den Scheidenden in seiner Festrede als den langjährigen Lehrer, Führer und Berater der Breslauer und schlesischen Turnlehrerschaft, gedachte seiner rastlosen Arbeit im Turnlehrerverein, dessen Gründer er am 10. November 1880 wurde und durch 25 Jahre als erster Vorsitzender leitete und darin in dieser Zeit über 60 Vorträge gehalten hat. Ferner wies der Redner hin, wie Krampe im Sinne der Altmeister Jahn und Spieß den Betrieb der Leibesübungen in unserer Stadt von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut und für unser Knaben- und Mädchenturnen immer neue Pflegstätten geschaffen, wie er als fleißiger Mitarbeiter unserer bedeutendsten turnerischen Zeitschriften von den reichen Kenntnissen uud Erfahrungen auf dem Gebiete des Turnens Zeugnis abgelegt hat. Zum Schluß überreichte der Redner im Namen des Breslauer Turnlehrer-Vereins Herrn Oberturnlehrer Krampe eine vom Kollegen Theißig kunstvoll ausgeführte Ehrenurkunde, umrahmt mit den Bildnissen: Dr. C. Euler, Harnisch, Rathaus, Dominsel und Turnplatz im Schießwerder, die ihn zum Ehrenvorsitzenden ernennt. Rektor Fritz Hoffmann übermittelte dem Scheidenden Grüße im Auftrage des hiesigen Gauturnrats und feierte ihn in launiger Weise als Freund, während Schulrat Dr. Handloß in bilderreicher Sprache dessen Gattin und Familie feierte. Oberlehrer Sternitzky gedenkt des „praktischen Turners" im Alten Breslauer Turn-Verein, dem Herr Krampe bis zum heutigen Tage angehörte. Lieder voll humoristischer Würze, welche Krampes turnerische Tätigkeit beleuchteten und von Frl. Klerlein, Koll. Grunwald, A. Schink und P. Neumann II verfaßt waren, brachten bald eine urgemütliche Stimmung in den vollbesetzten Saal, welche durch die humorvollen Vorträge von Schleier, Fey und A. Schink derartig erhöht wurde, daß selbst nach Mitternacht hier noch ein flottes, feuchtfröhliches Schauturnen sich abspielte. Möge dem Scheidenden in seiner Heimat noch ein recht langer und sonnenreicher Lebensabend beschieden sein. Bahn frei! Gut Heil!

Beuthen O/S. [Erholungsaufenthalt für Schulkinder.] Die Verwaltung des Kreises Beuthen O/S. beabsichtigt, in diesem Sommer aus verschiedenen Gemeinden einer größeren Anzahl erholungsbedürftiger Kinder einen 4wöchentlichen Erholungsaufenthalt im Kreisinvalidenhause zu Rokittnitz zu gewähren. Die betreffenden Kinder dürfen weder an ansteckenden Krankheiten noch an Epilepsie leiden. Die Kosten tragen die Kommunen bezw. Armenverbände, sowie die Kreisverwaltung. Bei der Auswahl der Kinder ist darauf Bedacht zu nehmen, daß nur Kinder unbemittelter aber würdiger Kreisinsassen zur Entsendung gelangen.

Gleiwitz. [Vom oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbande.] Der Gesamtvorstand des oberschles. Spiel- und Eislaufverbandes hielt hier eine Sitzung ab, bei der auch Regierungsassessor Brauweiler-Oppeln zugegen war. Der Vorstand nahm Stellung zur Bildung des turnerischen Spielverbandes. Es hat sich nämlich die Notwendigkeit einer Trennung der Turn- und Spielvereine im Interesse beider Verbände herausgestellt. Die Verständigungskommission, bestehend aus Mitgliedern des oberschles. Spiel- und Eislaufverbandes und der oberschles. Turnerschaft, beschloß nun die Scheidung der beiden Verbände. Der Spiel- und Eislaufverband soll in Bezirke eingeteilt werden.

Kattowitz. [Zentrale für Jugendfürsorge.] Hier ist eine Zentrale für Jugendfürsorge errichtet worden. In den Vorstand wurden u. a. gewählt Rektor Braun, Hauptlehrer Blisch, sowie die drei Ortsgeistlichen: Pastor Voß, Erzpriester Schmidt und Rabbiner Dr. Cohn.

Luzine. [Der Lehrerverein Luzine] beschäftigte sich in seiner Sitzung am 26. Februar cr. mit der Frage der Gleichstellungsbewegung und mit dem diesbezüglichen Anschreiben des Geschäftsführenden Ausschusses. Er erkennt an, daß auch die Gleichstellungsfreunde sich Verdienste um die Förderung der materiellen Interessen der Landlehrer erworben haben, erklärt sich aber gegen eine Spaltung der bisherigen Vereinsorganisation und erhofft eine Gesundung der bestehenden Verhältnisse durch eine prozentuale Vertretung der Land- und Stadtlehrer im Gesamtvorstande.

Neu-Heiduk. [Simultanschule.] Der hiesige Schulvorstand beschäftigte sich mit der Frage der Einführung der Simultanschule. Der Gemeindevertretung soll es anheimgestellt werden, vorderhand ein Jahr lang mit der Simultanschule zu versuchen, und falls ihre Einrichtung den Wünschen der Mehrzahl der Einwohnerschaft nicht entsprechen sollte, soll die konfessionelle Schule wieder hergestellt werden.

Oberschlesien. [Fortbildungskurse für Lehrer und Lehrerinnen.] Es ist bekannt, daß die meisten Fortbildungskurse im oberschles. Industriebezirk abgehalten werden. Das Neueste auf diesem Gebiete sind die Fortbildungskurse. In diesem Jahre sollen, wie jetzt den Schulleitungen bekanntgegeben worden ist, solche Kurse an allen größeren Orten stattfinden. Die Mittel dazu sollen von den Gemeinden bestritten werden. Zweck der Turnkurse ist Förderung des Interesses am Turnunterricht und Einführung in die neuesten Bewegungen auf dem Gebiete des Turnwesens. Insbesondere sollen die Teilnehmer, deren Schulunterricht um mehrere Stunden wöchentlich gekürzt werden kann, in den neuen Leitfaden für das Knabenturnen ohne Turnhalle eingeführt werden. Der Kursus umfaßt 30 Stunden. (Hoffentlich wird auf die Lehrerschaft kein Zwang ausgeübt werden, an den Turnkursen teilzunehmen! Ref.)

— [Volksbildungsvereine] zur Pflege des Deutschtums in Oberschlesien sollen auf behördlichen Wunsch ins Leben gerufen werden. Bisher bestehen im oberschl. Industriebezirk solche Vereine nur an wenigen Orten. Die Gemeindebehörden sind angewiesen, sich für diese wichtige Sache zu interessieren.

— [Lehrkurse für Volks- und Jugendspiele im Jahre 1910.] In Oberschlesien werden in diesem Jahre 7 Lehrkurse für Volks- und Jugendspiele abgehalten werden, und zwar in Bismarckhütte vom 18.—23. April, in Lublinitz vom 2.—7. Mai, in Zabrze vom 23.—28. Mai, in Oppeln vom 13.—18. Juni, in Tost vom 27. Juni bis 2. Juli, in Kreuzburg vom 15.—20. August und in Gleiwitz vom 19.—24. September.

Öls. In der letzten Vereinssitzung kam auch die Klassifizierung der Lehrer in der Wahlrechtsvorlage zur Besprechung. Der Verein faßte folgenden Beschluß: Der Lehrerverein Öls stellt den Antrag: „Der Vorstand des Provinzialvereins möge bei dem Preußischen Landeslehrervereinsvorstande dahin vorstellig werden, daß bei eventueller Annahme der Wahlrechtsvorlage nach den Beschlüssen der Herrenhauskommission die Volksschullehrer in die Klasse der privilegierten Kulturträger aufgenommen werden, weil durch Ausschließung derselben ihre Autorität geschädigt und ihre Erziehungsaufgabe dadurch erschwert werde."

Schweidnitz-Striegau. [IV. Generalversammlung des Kreislehrerverbandes.] Unter Leitung des Rektor Schachtschal fand im Beisein des Königl. Kreisschulinspektors Zimmermann am 16. April im Theater- und Konzerthause zu Schweidnitz die IV. ordentliche Generalversammlung des Kreislehrerverbandes Schweidnitz-Striegau statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten

nahm Lehrer Kabiersch-Saarau das Wort zu seinem Vortrage: „Die Dezentralisierung der Schulverwaltung.“ Seine Ausführungen und nachstehenden Leitsätze fanden die Zustimmung der Versammlung. 1. Staatsregierung und Volksvertretung wünschen beiderseits eine Dezentralisation der Schulverwaltung. Die Staatsregierung verfolgt dabei das Ziel „der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Verwaltung“; die Volksvertretung erstrebt zu gleicher Zeit eine Stärkung und Erweiterung der Selbstverwaltung. 2. a) Für die Reform spricht die durch sie ermöglichte Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges, die Erleichterung der persönlichen Fühlungnahme, sowie die in Aussicht gestellte Durchführung der hauptamtlichen Kreisschulinspektion. b) Dagegen sind aber auch gewichtige Bedenken nicht zu unterdrücken. Der Reformplan gibt selbst der Befürchtung Ausdruck, „daß sich aus der lebhaften Abneignung der ländlichen Bevölkerung gegen Steigerung der Ausgaben für die Volksschule ungünstige Folgen für die Behandlung der Dinge im Kreisausschuß ergeben könnten“. Das vorgesehene Mittel, diesen Gefahren durch Erweiterung der landrätlichen Befugnisse zu begegnen, erscheint gleichfalls bedenklich, noch mehr die in Aussicht genommene Aufhebung der Schulabteilungen bei den Regierungen. 3. Es ist daher im Interesse der Schule und ihrer Lehrer dringend erwünscht, daß bei der geplanten Dezentralisation a) die Verwaltung des gesamten Schulwesens einem besonderen Unterrichtsministerium übertragen werde, b) daß der Schule der durch ihre Eigenart bedingte Schutz vor zu weitgehender, einseitig persönlicher Einwirkung, der jetzt bis zu einem gewissen Grade in der Bezirksinstanz durch die kollegiale Verfassung der Abteilungen für Kirchen- und Schulwesen gewährt ist, mindestens erhalten bleibe und deshalb diese Abteilungen nur unter der Bedingung beseitigt werden, daß für sie ein nach dieser Richtung hin vollwertiger Ersatz geschaffen werde, c) daß in allen Instanzen der staatlichen Schulverwaltung Lehrer und andere Personen, die des Erziehungswesens kundig sind, zur ehrenamtlichen Mitwirkung herangezogen werden, d) daß gesetzliche, zeitgemäße Normen geschaffen werden, über die Höchstzahl der von einem Lehrer zu unterrichtenden Schüler, über die Beschaffenheit der Schulhäuser und Lehrerwohnungen und über die notwendigen Lehrmittel. — Zu Punkt 3 wünschte Kollege Heinzel-Schweidnitz den Absatz hinzugefügt: „und daß die hauptamtliche Kreisschulinspektion durch Fachleute, die sich im Dienst der Volksschule praktisch bewährt haben, zur allgemeinen Durchführung gelange, daß aber die Disziplinarbefugnisse dieser Instanz eine Erweiterung nicht erfahren“. Die Versammlung nahm von diesem Antrage mit Zustimmung Kenntnis und endigte mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zum Ganzen.

Brandenburg. [Ein märkischer Dorfschullehrer als japanischer Ordensritter.] Die Verleihung eines japanischen Ordens an einen märkischen Dorfschullehrer dürfte noch nicht vorgekommen sein. Dem Lehrer Fritz Wichmann (Kyritz 00—03) in Bork bei Herzsprung in der Nähe von Wittstock wurde dieser Tage das Verdienstkreuz I. Klasse des japanischen Jokuscho-Ordens verliehen. Auf eigenartige Weise ist der Dekorierte zu dieser Auszeichnung gekommen. Wichmann ist ein Wanderfreund und bereiste vor einigen Jahren als junger Wandergesell Rußland und Sibirien fast nur zu Fuß, um Land und Leute kennen zu lernen. Dabei traf er in Sibirien auf der Landstraße zwei Japaner, halb ohnmächtig vor Hunger. Durch Zeichen verständigten sie den Deutschen, er möge ihnen doch in ihrer Not helfen, und Wichmann half ihnen, soweit es seine eigenen knappen Mittel gestatteten, so daß sie ihre Heimreise fortsetzen konnten. Für diese Menschenfreundlichkeit wurde nun Wichmann auf Veranlassung der Kaiserlich Japanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz der erwähnte Jokuscho-Orden verliehen.

Schöneberg. In der letzten Sitzung sprach Kollege Pautsch aus Berlin über das Thema: Was erwarten wir im Interesse der Schule und des Lehrerstandes von einer Reform der Staatsverwaltung und des Disziplinarrechtes? Der Vortrag fand den lebhaften Beifall der Versammlung, und einstimmig wurden folgende zwei vom Referenten vorgeschlagene Resolutionen angenommen:

„A) I. Der Schöneberger Lehrerverein bedauert es im Interesse einer gründlichen Kritik außerordentlich, daß die Königliche Staatsregierung den Reformplan der Staatsverwaltung noch immer geheim hält. II. Gleichzeitig drückt er sein Befremden darüber aus, daß trotz tiefgreifender Veränderungen, die nach halbamtlichen Veröffentlichungen auch in der Schulverwaltung bevorstehen, die Lehrerschaft als die zunächst beteiligte Interessengruppe nicht gehört worden ist. III. Gegenüber den offiziellen Auslassungen in No. 160, Jahrgang 1909 der »Schlesischen Zeitung« lehnt der Schöneberger Lehrerverein jede autokratische Präsidialgewalt von Nichtfachmännern in der Schulverwaltung ab. Er fordert im Gegensatz dazu die Herrschaft des pädagogisch-fachmännischen Prinzips auf der Grundlage einer auf freien Wahlen aller Interessenten aufgebauten Schulkonstitution, deren Spitze ein selbständiges Unterrichtsministerium ist.

B) Der Schöneberger Lehrerverein hält eine Revision des Disziplinargesetzes vom 21. Mai 1852 für dringend geboten. Er stellt sich im allgemeinen auf den Boden der Petition des Preußischen Lehrervereins vom 20. Dezember 1909. Darüber hinausgehend fordert er außerdem: 1. volle Freiheit des Lehrers in seiner staatsbürgerlichen und politischen Betätigung, sofern nicht ausgesprochen umstürzlerische Tendenzen in parteipolitischem Sinne vorliegen; 2. Hinzuziehung von aus freien Wahlen hervorgegangenen Standesgenossen zu Richtern bei den Disziplinargerichten; 3. Aufhebung der Verkürzung des Gehalts um die Hälfte der Suspendierungen vom Amte; 4. daß gegen jede »Versetzung im Interesse des Dienstes« der Versetzte gegen sich ein Disziplinarverfahren beantragen kann.“

Der Vorstand wurde beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die unter B 1—4 genannten Forderungen in Ergänzung der erwähnten Petition des Preußischen Lehrervereins den maßgebenden Stellen bekanntgegeben werden. „Päd. Ztg.“

Westpreußen. [Die Tragödie eines Lehrers.] Der zweiundzwanzigjährige Lehrer Dill in Mlynietz (Westpr.) machte einen Selbstmordversuch in dem Augenblick, als der Kreisschulinspektor, der zur Revision dort eingetroffen war, seine Wohnung aufsuchte, in der sich der Lehrer noch befand, obgleich der Unterricht bereits begonnen hatte. Der Schulinspektor fand die Wohnung verschlossen. Nachdem er geklopft hatte, hörte er einen Schuß. Beim Eindringen in die Wohnung fand man den Lehrer in seinem Blute liegen. Er wurde sofort nach Thorn in das Diakonissenhaus geschafft, wo er hoffnungslos darniederliegt. Ein verschlossener Brief wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. „Gen.-Anz.“

Schwarzburg. Ein Lehrer in Schwarzburg-Sondershausen (Bez. Gehren), der einer lügenhaften Schülerin einen Strafplatz angewiesen und der übrigen Klasse auf eine gewisse Zeit den Verkehr mit ihr untersagt hatte und diese Anordnung auch dann noch aufrecht erhielt, nachdem der Pfarrer als Ortsschulinspektor die Aufhebung dieser Strafen verfügt hatte, wurde 1. sofort suspendiert; 2. zum 1. April strafversetzt; 3. mit 150 ℳ Geldbuße und 4. mit Sperrung einer Zulage auf drei Jahre bestraft. „Die der Obrigkeit widerstreben, werden über sich ein Urteil empfahen“, schreibt Paulus an die Römer; hier sind es aber gleich vier Urteile geworden.

Meiningen. [Muß ich grüßen?] Eine wohlverdiente Lektion erteilt der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hofmann in Saalfeld (Sachsen-Meiningen) einem Fortbildungsschüler, der sich an ihn in Sachen einer Maßregelung gewandt hatte. Er schreibt: „Sie richten an mich die briefliche Anfrage, ob Sie gezwungen seien, Ihren Lehrer zu grüßen! Hier die Antwort: Jeder anständige Mensch grüßt, wenn er einen anderen trifft, den er kennt; und er grüßt ihn auf alle Fälle zuerst, wenn der andere der Ältere ist. Sie als Fortbildungsschüler haben also, wollen Sie sich nicht von allen anständigen Menschen der Ungezogenheit zeihen lassen, in erster Linie die Pflicht, Ihren Lehrer zu grüßen. Gab der Mann Ihnen eine schlechte Zensur, so wird er dazu berechtigt gewesen sein, denn die Orthographie Ihres Briefes läßt vermuten, daß Sie auch in anderen Fächern nicht gerade ein Held sind. Eine gute Schulbildung ist aber in den allermeisten Fällen die beste Grundlage für die spätere Existenz. Machen Sie also Ihren Lehrern, die Ihr Bestes wollen, den Beruf nicht noch extra schwer. Sie sind noch zu jung, um die Tragweite Ihrer Handlungen ermessen zu können; später werden Sie über Ihre heutigen Anmaßungen, die Ihnen das Leben verbittern und verekeln, anders denken. Eine Junge in Ihrem Alter soll kein Traumbuch, er darf aber auch kein Frechling sein. Wer gegen den Lehrer sich unbotmäßig beträgt, ist auch in der Familie kein guter Sohn. Richten Sie also künftig Ihr Verhalten so ein, daß Lehrer und Eltern Freude haben, nicht Ärger. Wenn diese Antwort anders ausfiel, als Sie sich einbildeten, so ist das Ihre Schuld. Hoffentlich werden aber diese Zeilen von Ihnen und manchen anderen Ihrer Altersgenossen nicht nur gelesen, sondern auch beachtet. Dann haben sie ihren Zweck voll erfüllt.“

Westfalen. Ein feudales Institut scheint das Königl. Stift in Keppel zu sein, mit dem eine Erziehungsanstalt, eine höhere Mädchenschule und ein höheres Lehrerinnenseminar verbunden ist. Die Frau Stiftsoberin v. Ciriacy-Wantrup sucht eine wissenschaftliche Lehrerin für Rechnen und Sprachen. Zu den Voraussetzungen für die Anwerberinnen, die Preußen sein müssen, gehört ein Vater, der — höherer Staatsbeamter oder Offizier ist. „Fr. Ztg.“

München. [Psychologisches Institut.] Der Bezirkslehrerverein München beschloß die Gründung eines pädagogisch-psychologischen Instituts in München, um die Bildungsbestrebungen der Lehrer durchgreifend zu fördern. Es soll der wissenschaftlichen Arbeit auf dem gesamten Gebiete der Pädagogik für Lehrer an Volksschulen, Präparandien und Seminarien dienen. Die Leitung des Instituts übernimmt ein Vertreter der Grundwissenschaft und des Systems der Pädagogik. Der Leiter soll pädagogische Psychologie, pädagogische Wertlehre und System der Pädagogik vertreten. Für Anthropologie des Kindes und Schulhygiene sind Fachleute zu gewinnen. Die spezielle Didaktik der einzelnen Fächer soll von Spezialisten theoretisch und praktisch gelehrt werden. Eine Verbindung des Instituts mit einer Versuchs- oder Übungsschule ist unerläßlich. Der Ausbau zu einer öffentlichen Akademie für Pägagogik und ihre Hilfswissenschaften ist anzustreben. Die Realisierung des Planes, die Aufbringung der finanziellen Garantien und die technische Verwaltung übernimmt der Bezirkslehrerverein München. Mit diesem Institut soll allen Lehrern, die nach wissenschaftlicher Ausbildung streben, neben den Universitätsvorlesungen eine geeignete Arbeitsgelegenheit gesichert werden. Seine Gründung ist ein Schritt auf der Bahn zur zeitgemäßen Lösung der Lehrerbildungsfrage. Das Vor-

gehen der Lehrervereine in dieser Richtung — der Leipziger Lehrerverein ist dem Münchener bereits vorangegangen, andere großstädtische Vereine werden sicherlich in Kürze folgen — verdient darum lebhafte Anerkennung. Aber eine mit einem leisen Unbehagen verknüpfte Frage drängt sich doch unwillkürlich auf: Wie kommt's, daß die Staatsregierungen, die sich doch sonst die Pflege der Wissenschaft auf allen Gebieten angelegen sein lassen, die Arbeit auf diesem Felde den Lehrervereinen überlassen?

Frankreich. Eine Medaille für Widersetzlichkeit gegen die Lehrer ist die neueste Errungenschaft des klerikalen Kampfes gegen die Laienschule. Die Zeitung „Peuple français" hat dieses seltsame Ordenszeichen gestiftet. Es soll den Kindern verliehen werden, die wegen ihrer Weigerung, die vom Staate vorgeschriebenen Schulbücher zu benützen, zeitweise vom Unterricht ausgeschlossen wurden. Die Medaille zeigt das Bild der Jeanne d'Arc und wird von den dekorierten Kindern am blauweißen Bande getragen.

Amtliches.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Der kommiss. Seminarl. Johann Schramek zum Rektor in Karf, Kr. Beuthen, 1. Lehrer Florian Irmer zum Hauptl. in Königl.-Dombrowka, Kr. Oppeln.

Lehrer: Alfons Schliwa in Carlsruhe O/S., Kr. Oppeln, Paul Plesch in Poln.-Krawarn, Kr. Ratibor, Günther Eberhard in Schmitz, Kr. Neustadt O/S., Leo Broja in Solarnia, Kr. Ratibor, Anton Zwierzina in Jellowa, Kr. Oppeln, Paul Koker in Kattowitz, Julius Weese in Zabrze, Paul Amler in Kamnig, Kr. Grottkau, Heinrich Buchal in Woitz, Kr. Grottkau, Hermann Wollny in Wyrow, Kr. Pleß, Paul Kupczyk in Myslowitz, Kr. Kattowitz, Karl Chmielus in Kandrzin, Kr. Cosel, Paul Beier in Zabrze, Max Linke in Scharley, Kr. Beuthen, Arthur Pohl in Oppeln, Joseph Garttorna in Zabrze, Alfred Gelbrich in Leschczin, Kr. Rybnik, Hermann Möser in Sohrau O/S., Kr. Rybnik, Joseph Malorny in Heidersdorf, Kr. Neiße, Johann Gebauer in Grzawa, Kr. Pleß, Karl Kubina in Fröbel, Kr. Neustadt O/S., Raphael Kolodziej in Siemianowitz, Kr. Kattowitz, Konrad Tatarczyk in Kamionkau, Kr. Cosel, Joseph Radetzky in Studzienitz, Kr. Pleß, Karl Kohlmann in Trebitschin, Kr. Rosenberg, Anton Willkofer in Branitz, Kr. Leobschütz, Georg Nagler in Altewalde, Kr. Neiße, Fritz Josy in Neiße, Joseph Hoenig in Josefsgrund, Kr. Neustadt O/S., Max Gebel in Roy Kr. Rybnik.

Die Berufung des Lehrers Gottlieb Seidel in Bzinitz, Kr. Lublinitz, nach Schönfeld, Kr. Kreuzburg, des Lehrers Richard Krause in Woislowitz, Kr. Kreuzburg, nach Bzinitz, Kr. Lublinitz und des Lehrers Georg Hanke in Steinsdorf, Kr. Neiße, nach Kl.-Pniow, Kr. Zabrze, ist aufgehoben worden.

Lehrerinnen: Antonie Graetz in Sosnitza, Kr. Zabrze, Luise Krause in Mikultschütz, Kr. Tarnowitz, Margarete Schildbach in Pawonkau, Kr. Lublinitz, Marie Glowczynski in Gieschewald, Kr. Kattowitz, Elisabeth Wolf in Tworkau, Kr. Ratibor, Margarete Pawlik in Ostrog, Kr. Ratibor, Anna May in Laband, Kr. Gleiwitz, Marie Passon in Rosdzin, Kr. Kattowitz, Wally Feicke in Kattowitzerhalde, Kr. Kattowitz, Marta Lahl in Königshütte O/S., Klara Mackenbach in Kranowitz, Kr. Ratibor.

[Bestätigt] d. Wahl d. ev. L. Friedrich Altmann als alleiniger L. in Neu-Limburg, Kr. Brieg, d. Wahl bezw. Berufung d. kath. L. Paul Swaczyna als L., Organist und Küster in Gr.-Schmograu, Kr. Wohlau.

[Endgültig bestätigt] d. Berufungsurkunde f. d. Mittelschulrektor Oskar Leschhorn in Breslau.

[Ernannt] d. kommiss. Seminarl. Schramek zum Präparandenl. in Rosenberg O/S., d. kommiss. Seminarl. Kaul zum Präparandenl. in Rosenberg, d. kath. Hauptl., Organist und Küster Oskar Keller zum Hauptl., Organist und Küster in Ullersdorf, Kr. Glatz.

[Endgültig ernannt] d. ev. L. Friedrich Springer zum L. in Bogislawitz, Kr. Militsch, d. ev. L. Oskar Gründer zum L. in Oswitz, Kr. Breslau, d. ev. L. und Kantor Gustav Glatzer zum 1. L., Organist und Küster in Hennersdorf, Kr. Reichenbach, d. kath. L. Otto Drescher zum 2. L. in Wangern, Kr. Breslau, d. kath. L. Albert Kirchner zum 2. L. in Tschechnitz, d. kath. L. Bernhard Olbrich zum L. in Dittersbach, Kr. Waldenburg, d. kath. L. Elfriede Wörsdörfer zur L. in Ndr.-Hannsdorf, Kr. Glatz, d. kath. L., Organist und Küster Wilhelm Karger zum Hauptl., Organist und Küster in Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt, d. 3. kath. L. Gustav Stranzky zum L., Organist und Küster in Prisselwitz, Kr. Breslau, d. 1. kath. L., Organist und Küster Alfred Knauer zum L. in Schmiegrode, Kr. Militsch, d. 2. kath. L. Hermann Böhm zum L. in Münsterberg, d. kath. L. Adolf Güttler zum L. in Kl.-Silsterwitz, Kr. Schweidnitz, d. kath. L. Konrad Drobner zum 2. L. in Rothsürben, Kr. Breslau, d. 2. kath. L. Richard Kirsch zum L. in Brockau, Kr. Breslau, d. 2. kath. L. Franz Hoffmann zum L. in Rengersdorf, Kr. Glatz, d. kath. L. Hedwig Gottwald zur L. in Wünschelburg, Kr. Neurode, d. ev. L. Fritz Knoblich zum 2. L. in Adelsbach, Kr. Waldenburg, d. ev. L. Max Mangliers zum 2. L. in Karschau, Kr. Nimptsch.

[Widerruflich ernannt] d. ev. L. Alfred Hoffmann zum 1. L. in Kenchen, d. ev. L. Karl Kretschmer zum L. in Perschau, Kr. Gr.-Wartenberg, d. kath. L. Margarete Rapp zur L. in Ober-Frauenwaldau, Kr. Trebnitz, d. ev. L. Marie Fordan zur L. in Katschkau, Kr. Guhrau, d. kath. L. Anna Hauck zur L. in Falkenberg, Kr. Neurode.

Vereins-Nachrichten.

Deutscher Lehrerverein.

Tagesordnung

für die XXIII. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins am 16. und 19. Mai 1910 zu Straßburg i. E.

I. Wahl der beiden Stellvertreter des Vorsitzenden und der drei Schriftführer für die Deutsche Lehrerversammlung.
II. Festsetzung der Tagesordnung für die Hauptversammlungen.
III. Wahl des Ortes für die nächste Deutsche Lehrerversammlung.
IV. Bericht über den Deutschen Lehrerverein und die Tätigkeit des Geschäftsführenden Ausschusses.
V. Kassenbericht.
A. Berichte der beiden Schatzmeister.
B. Bericht der Revisoren.
C. Wahl der Revisoren für die nächste Geschäftsperiode.
VI. Berichte der Kommissionen.
A. Rechtsschutz und Clausnitzerstiftung.

Antrag des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden:

Die Vertreterversammlung wolle beschließen, daß für die Clausnitzerstiftung von jedem Mitglied des Deutschen Lehrervereins ein jährlicher Beitrag von 10 ₰ erhoben werde.

Antrag des Ausschusses:

Die Vertreterversammlung überweist der Clausnitzerstiftung am Schluß des Jahres 1910 aus den Überschüssen der Hauptkasse 5000 ℳ.

B. Reisebuch.

Antrag des Ausschusses:

Die Vertreterversammlung beschließt die Herausgabe des Reisebuchs auch für die Jahre 1911 und 1912.

C. Versicherungswesen.

a) Feuerversicherung.

Antrag des Ausschusses:

Die Vertreterversammlung überweist die in der Feuerkasse aufgesparten Gelder der Hauptkasse als Reservefonds und bestimmt, daß diesem auch in Zukunft die Einnahmen zugeführt werden, die bisher in die Feuerkasse geflossen sind.

b) Haftpflichtversicherung.

Anträge des Ausschusses:

I. Die Vertreterversammlung setzt für die Gewährung des Haftpflichtschutzes an die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins folgende Grundsätze fest.

1. Die Bestimmung in § 2 Abs. 3 des Zusatzes zu den Satzungen des Deutschen Lehrervereins betr. gegenseitige Unterstützung in Rechtsstreitigkeiten wird mit dem 1. Januar 1911 aufgehoben. Der Geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt, den Rechtsschutz auch bei Haftpflichtansprüchen zu gewähren, die gegen die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins erhoben werden.

2. Eine Unterstützung findet nur statt in Fällen, welche die Vereinsmitglieder betreffen

a) als Lehrer in amtlicher und privater Tätigkeit und als Kirchenbeamter (Berufshaftpflicht),
b) als Privatmann und Haushaltungsvorstand,
c) als Wohnungsinhaber,
d) als Arbeitgeber.

Unterstützung wird nicht gewährt bei Haftpflichtfällen, welche durch Sport und Spezialbetriebe entstehen. Hierzu gehören z. B. alle Ansprüche, die gegen die Mitglieder in ihrer Eigenschaft als Rad- und Motorfahrer, Jäger und Schütze, Viehhalter, Bienenzüchter, Pensionatsinhaber, Landwirt, Haus- und Grundbesitzer, Feuerwehr- und Turnvereinsmitglied usw. erhoben werden.

Bei Haftung des Hausvaters für seine Kinder sind solche Schadenfälle von der Unterstützung ausgeschlossen, die die Kinder als Lehrlinge, Angestellte u. dgl. in fremden Betrieben verursachen.

3. Der Haftpflichtschutz wird vom 1. Januar 1911 ab gewährt mit der Maßgabe, daß er in allen den Fällen eintritt, die nach dem genannten Zeitpunkte gerichtlich anhängig gemacht werden. Für die Mitglieder des Sächsischen Lehrervereins wird auch für die am 1. Januar 1911 bereits schwebenden Haftpflichtprozesse Unterstützung gewährt, und zwar nach den bisher für sie geltenden

Bestimmungen. Ebenso wird denjenigen Mitgliedern des Deutschen Lehrervereins, die erst nach dem 30. September 1910 ins Amt treten, vom Tage ihres Dienstantritts ab Haftpflichtschutz gewährleistet.

4. Zur Deckung der Unkosten zahlen die Zweigvereine an die Kasse des Deutschen Lehrervereins für jedes ihrer Mitglieder in den beiden Jahren 1911 und 1912 einen jährlichen Beitrag von 25 ₰.

5. Alle Schadenfälle, die durch Vergleich zu erledigen sind und voraussichtlich nicht über 100 ℳ erfordern, werden von den Landes- und Provinzialvereinen selbständig erledigt. Alle andern Fälle sind von diesen der Rechtsschutzkommission des Geschäftsführenden Ausschusses zu überweisen. — Schadensansprüche unter 5 ℳ werden nur berücksichtigt, wenn die entscheidende Stelle die Beschreitung des Rechtsweges für angezeigt hält. Die Zahlung der Unterstützungen erfolgt in allen Fällen aus der Kasse des Deutschen Lehrervereins.

6. Der Geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt, der Vertreterversammlung 1912 ein vollständiges Statut vorzulegen. Bis dahin hat der Ausschuß Vollmacht, im Rahmen der vorstehend getroffenen Festsetzung selbständig zu handeln.

7. Zur Bestreitung der Ausgaben, die durch Übernahme des Haftpflichtschutzes entstehen, wird dem Geschäftsführenden Ausschuß jährlich eine Summe bis zur Höhe von 2000 ℳ zur Verfügung gestellt.

II. Die Vertreterversammlung wolle beschließen:

1. Das Kapital der Haftpflichtkasse mit den zukünftigen Zinsen bleibt in der Kasse des Deutschen Lehrervereins.

2. Dieser Reservefonds steht in erster Linie für außergewöhnliche Haftpflichtfälle zur Verfügung, kann aber durch Beschluß der Vertreterversammlung oder des Vorstandes auch für andere Zwecke in Anspruch genommen werden.

Antrag des Schlesischen Lehrervereins:

Die bisher zurückgestellten 50 v. H. der Haftpflichtbonifikation bleiben bis auf weiteres als Reservefonds im Besitze des Deutschen Lehrervereins. Die 1911 erreichte Summe wird zinstragend angelegt; die Zinsen werden den Verbänden nach Maßgabe ihrer Beteiligung an der Versicherung, wie sie 1911 bestand, überwiesen. Die Verbände haben sie den Wohltätigkeitskassen mit der Bestimmung zuzuweisen, damit alte, arme, erwerbsunfähige Lehrertöchter, deren Väter Mitglieder des Deutschen Lehrervereins gewesen sind, zu unterstützen.

Reichen die jetzt vorgeschlagenen Beiträge zur Deckung entstehender Haftpflichtschäden nicht aus, so können die Zinsen und weiterhin das Kapital zur Deckung herangezogen werden; aber es müssen die neuen Beiträge so erhöht werden, daß davon Kapital und Zinsen wieder ersetzt werden. Die Höhe der Beiträge ist demnach auf jeder Vertreterversammlung stets nach dem Bedarfsfalle festzusetzen.

Außerdem ist der Beitrag so hoch zu bemessen, daß ein neuer Reservefonds gebildet wird. Hat dieser die Höhe des alten erreicht, so wird der alte Reservefonds ausgeschüttet. Die Lehrerverbände erhalten davon ihre Anteile nach Maßgabe ihrer Beteiligung an der Versicherung, wie sie 1911 bestand. Sie überweisen das empfangene Kapital den innerhalb ihres Bereichs heute bestehenden Lehrerwohltätigkeitskassen unter der Bedingung, daß sie das Kapital dauernd zinstragend anlegen und die Zinsen zur Unterstützung alter, armer, alleinstehender, erwerbsunfähiger Lehrertöchter, deren Väter Mitglieder des Deutschen Lehrervereins gewesen sind, verwenden.

D. Jahrbuch und Kalender.

Antrag des Ausschusses:

Die Vertreterversammlung beschließt:

1. Jahrbuch und Kalender auch für die Jahre 1911 und 1912 herauszugeben;

2. vom Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins in jedem Jahre auf Rechnung der Vereinskasse so viel Exemplare anzukaufen, als nötig sind, jedem Einzelverbande eins zu überweisen.

E. Deutsche Schule.

Antrag des Ausschusses:

Wiederwahl des bisherigen Redakteurs, Rektor Rissmann in Berlin, für die nächste Geschäftsperiode.

F. Statistische Zentralstelle.

G. Zentral-Militärkommission.

H. Preßkommission.

Anträge des Ausschusses:

1. Die Vertreterversammlung beschließt die Herausgabe der Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins in den Jahren 1911 und 1912.

2. Die Vertreterversammlung beschließt die Wiederwahl des bisherigen Redakteurs der Korrespondenz, Rektor Pretzel in Berlin, für die nächste Geschäftsperiode.

J. Pädagogische Zentrale.

K. Beirat für die Schulausstellungen.

Antrag des Ausschusses:

Die Vertreterversammlung überträgt die Bildung des Beirats für die nächste Geschäftsperiode dem Sächsischen Lehrerverein und wählt ihrerseits zu Mitgliedern die Herren Oberlehrer L. Fischer in Augsburg, Rektor M. Hübner in Breslau, Lehrer A. Rebhuhn in Berlin und Lehrer G. Vollers in Hamburg.

L. Comeniusstiftung.

M. Deutsche Lehrerbücherei.

VII. Festsetzung des Beitrages für die nächste Geschäftsperiode.

Antrag des Ausschusses:

Die Vertreterversammlung setzt für die beiden Jahre 1911 und 1912 den jährlichen Vereinsbeitrag auf 35 Pf., den Rechtsschutzbeitrag, abgesehen von dem Beitrag für den Haftpflichtschutz, auf 15 Pf. pro Mitglied fest.

VIII. Berichterstattung über den Antrag des Hessischen Landeslehrervereins, die Schulpflicht betreffend.

Der Antrag lautet:

Die Vertreterversammlung beauftragt den Geschäftsführenden Ausschuß, für alle deutschen Bundesstaaten eine einheitliche Regelung der Schulpflicht nach Beginn und Dauer zu erstreben, daß

1. an Ostern oder Michaelis nur solche Kinder in die Schule aufgenommen werden dürfen, die bis 1. Januar bezw. 1. Juli des betr. Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollendet haben;

2. allgemein für Knaben und Mädchen mindestens ein achtjähriger Schulbesuch gesetzlich festgelegt werde.

Der Geschäftsführende Ausschuß schlägt folgende Resolution vor:

Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins fordert in Konsequenz früherer Beschlüsse für alle deutschen Einzelstaaten eine Regelung der gesetzlichen Schulpflicht nach einheitlichen Gesichtspunkten, jedoch unter Berücksichtigung berechtigter Sonderverhältnisse der einzelnen Staaten, und hält es im Interesse einer gleichwertigen Elementarbildung der gesamten Volksjugend für unerläßlich, daß bei einer Regelung der Schulpflicht allgemein für Knaben und Mädchen ein mindestens achtjähriger, nach zurückgelegtem sechsten Lebensjahr beginnender Schulbesuch gesetzlich festgelegt wird.

Die Vertreterversammlung erwartet von den Zweigvereinen des Deutschen Lehrervereins, daß sie in den Staaten, in denen diese Mindestforderungen noch nicht erfüllt sind, auf eine Änderung der in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften hinwirken.

IX. Antrag des Westfälischen Provinziallehrervereins.

Die Geschäftsführenden Ausschüsse des Preußischen und Deutschen Lehrervereins sind gehalten, jährlich zweimal Vertreter der Bezirksvereine zu gemeinschaftlicher Sitzung und diese außerdem in dringenden Fällen zum sofortigen mündlichen Bericht einzuberufen.

X. Wahl des Vororts und des Hauptorgans für die nächste Geschäftsperiode.

Preußischer Lehrerverein.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses am 8. April 1910.

Nach Bekanntgabe der eingegangenen Schriftstücke fanden Besprechungen statt über die Gleichlegung der Ferien, über die Einordnung der Lehrer in die VI. bezw. V. Rangordnung, sowie über die Zahlung des Wasserzinses durch die Lehrer mit Dienstwohnung. In der Ferienangelegenheit soll vorläufig von weiteren Schritten abgesehen werden, da die Sache in Straßburg zur Beratung kommt. Bezüglich der Einordnung der Lehrer in die VI. bezw. V. Rangklasse wird zu geeigneter Zeit eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus gemacht werden. Dem Gesuch eines Verbandes um Gewährung von Rechtschutz für einen Prozeß, betreffend Zahlung des Wassergeldes, konnte nicht entsprochen werden. — In Vorbereituug der Straßburger Versammlungen wurde in Aussicht genommen, eine Sitzung der Kirchschullehrer abzuhalten, dagegen von einer Versammlung der Statistiker des Preußischen Lehrervereins in Anbetracht der bezüglichen Tagung des „Deutschen Vereins“ Abstand zu nehmen. — In der zweiten Hälfte der Sitzung wurden Berichte über die Osterversammlungen der Verbände Rheinland, Westfalen und Westpreußen, über die Jubiläumsversammlung des Bezirks Stade, sowie über die Generalversammlung des Deutschen Lehrerheims von den als Vertretern dazu entsandten Ausschußmitgliedern entgegengenommen

Schlesischer Lehrerverein.

Universitätskursus.

Der diesjährige Universitätskursus findet wieder in den beiden ersten Oktoberwochen (3.—14. Oktober) statt. Alles Nähere wird in der nächsten Nummer der Schlesischen Schulzeitung veröffentlicht werden.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

I. A.: Joseph Schink.

Am 30. April cr. nachmittag 6 Uhr findet im Gartensaal bei Paschke, Breslau, Taschenstraße, eine Allgemeine Kantoren- und Organisten-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.:

1. Gehaltsforderungen der Kirchschullehrer. Referent Kollege Ilmer-Wiesa.
2. Über die Pensionsverhältnisse der Kantoren und Organisten im Nebenamte. Referent Kollege Nimietz-Rosdzin.

Abdrücke der Allgemeinen Verfügung des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen vom 21. Oktober 1909 usw. sind von Kollegen Hübner-Hundsfeld noch zu beziehen.

Auch ersucht derselbe noch um weitere Mitteilungen über die Entschädigung für die kirchliche Mühewaltung. (S. Schulzeitung No. 14, S. 242.) Zur obigen Versammlung ladet alle Interessenten freundlichst ein

Tr. Kapuste, Vorsitzender des Schles. Lehrervereins.

Quittung.

1746,35 ℳ — Eintausendsiebenhundertsechsundvierzig Mark und 35 ₰ — Bonifikation haben der Schlesische Lehrerverein und der Schlesische Pestalozzverein je zur Hälfte von der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft — Generalagentur für Schlesien — pro 1909 erhalten. Indem wir dies zur Kenntnis unserer Mitglieder bringen, bitten wir zugleich, bei Lebensversicherungs-Abschlüssen sich unseres Vertrages mit der genannten Gesellschaft freundlichst erinnern zu wollen.

Breslau und Liegnitz, im April 1910.

Schlesischer Lehrerverein.
Tr. Kapuste, Vorsitzender. Fritz Haenisch, Kassierer.

Pestalozziverein für die Provinz Schlesien.
Gensel, Vorsitzender. Jakob, Kassierer.

Unterstützung für einen Erholungsaufenthalt im Lehrerheim zu Schreiberhau.

Der Schlesische Lehrerverein hat für das laufende Jahr 350 ℳ bewilligt als Unterstützung für erholungsbedürftige Lehrer oder deren Angehörige, denen ihre Mittel einen längeren Aufenthalt im Lehrerheim zu Schreiberhau nicht gestatten.

Kollegen, welche für sich oder ein Familienmitglied die Gewährung einer Unterstützung aus obengenannter Summe erhoffen, wollen ihr Gesuch unter Darlegung der Verhältnisse bis zum 25. Mai an den Vorsitzenden des Schlesischen Lehrervereins Rektor Tr. Kapuste, Breslau VI, Alsenstr. 49, richten.

Empfehlenswert ist es, den Aufenthalt in der Vor- oder Nachsaison zu wählen.

Bedingung ist die Zugehörigkeit zum Schlesischen Lehrerverein.

Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

Nachtrag zur Lieferantenliste: Spielwaren-Luxuswaren Gerson Fränkel, Breslau I, Ring No. 36/37, gewährt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 5% Rabatt.

Freund & Kuttner, Breslau I, Ring 39/40, Seidenwaren, Wollstoffe, Blusen, Jupons gewährt 6 % bei Barzahlung.

Prießnitzbad, Bade- und Wasserheilanstalt, Neue Gasse 14, Besitzer Hugo Waldmann

1 Wannenbad I. Klasse . . . . . 50 ₰ } ohne Wäsche
1 „ II. „ . . . . . 40 „ }
1 Dampfbad mit Massage u. Wäsche . 75 „

Bei allen Wasserprozeduren 15% Ermäßigung, bei Abonnements 10% Ermäßigung, 1 elektrisches Vollichtbad mit elektrischer Lichtfußbank und zugehöriger Wasserprozedur 1,50 ℳ.

Georgenbad, Zwingerstr. 6.

1 Kohlensäurebad (Patent Keller) mit Ruhebett u. Wäsche 1,50 ℳ
1 Dampfbad . . . . . 1,— „
1 Wannenbad mit Wäsche . . . . . 0,75 „
1 „ ohne „ . . . . . 0,60 „
1 Duschebad mit „ . . . . . 0,60 „

gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte an der Kasse.

Kurbad Hygiea, Gartenstr. 19.

Wannenbäder Netto 0,50 ℳ, inkl. Seife u. Wäsche.

Auf alle Preise 10% Rabatt (eigene Waschanstalt, peinlichste Sauberkeit).

Wilhelmsbad Paradiesstr. 6, Spezialanstalt für Massage und alle Arten Kaltwasserkuren.

1 Wannenbad I. Klasse mit Wäsche . . . . . 0,70 ℳ
1 „ II. „ ohne „ . . . . . 0,40 „

Die Vorzugskarten für Liebichs Etablissement haben auch in der Zeit vom 1. bis 31. Mai Gültigkeit.

Da im vorigen Jahre durch Verspätung nur wenige Bestellungen einliefen, so daß von einer Sorte die Menge nicht einen Waggon (250 Zent.) ausmachte, konnten die Aufträge nicht ausgeführt werden. Um diesem Übelstande vorzubeugen, ersucht der W. A. um baldige Bestellung. Die Lieferung soll wegen der Herbstferien und eines eventuellen Wohnungswechsels vom 13. Oktober ab nach vorheriger Mitteilung erfolgen. Bestellisten gehen den einzelnen Schulen zu. Der Preis für 1 Zent. Würfel- oder Nußkohle I oder II beträgt frei Keller 1 ℳ. Die Bestellisten sind bis zum 1. Juli 1910 an O. Kappel, Rehdigerstr. 28 oder Schule 59 einzusenden, der auch direkte Bestellungen übernimmt.

Der W. A. B. L. V. hat eine Auskunftstelle zur Erleichterung des Wohnungssuchens für die von auswärts anziehenden Kollegen eingerichtet. Besonders Kollegen und Lehrerwitwen, die Wohnungen, möblierte und unmöblierte Zimmer zu vermieten haben, werden gebeten, ihre Adressen an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Das Reisebuch des Deutschen Lehrervereins für 1910/11 ist erschienen. Bestellungen bis 1. Mai nimmt der Unterzeichnete entgegen. L. Wilkens, Goethestr. 61.

Gauverband Brieg.

Die diesjährige Versammlung des Gauverbandes soll Sonnabend den 4. Juni in Brieg im „Bergel“ stattfinden. I. ½3 Uhr Vertreterversammlung. II. 3 Uhr Hauptversammlung: 1. Vortrag: „Dezentralisation der Unterrichtsverwaltung“ (Koll. Kasupke-Brieg). 2. Bericht über die Deutsche Lehrerversammlung in Straßburg (Koll. Mann-Brieg). 3. Um 5 Uhr Vorführung der in der Anleitung für das Knabenturnen geforderten neuen Haltungs- und Gewandtheitsübungen (Auf dem nahen Seminar-Turnplatze von Seminarl. Scholz). III. 7 Uhr Gemeinsames Abendessen, Gedeck 1 ℳ. Anmeldungen hierzu, von den einzelnen Vereinen gesammelt, bis 2. Juni an Koll. Roske-Brieg, Briegischdorferstr. 10, erbeten. IV. Hierauf Gemütliches Beisammensein (Gesangsvorträge, Tanz usw.). Die Leitsätze zu II. 1 werden den Vereinen später zugehen. — Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Brieger Lehrerverein.

Breslau. [Päd. Abt. d. Br. L.-V.]. Sitzung Montag den 2. Mai abends 8½ Uhr im Kaufmannsheim. 1. Wünsche zur Neuauflage der Breslauer Rechenhefte (Gigling, W. Schmidt, K. Menzel, Tschierske). 2. Was tut dem Gesangunterricht in unsern Schulen not?“ (P. Fröhlich). Gäste, auch Damen willkommen.

Breslauer Lehrer-Turnverein. Sonntag den 1. Mai Turnmarsch nach Herrnprotsch, Weistritz-Mündung, Peiskerwitz, Auras, Obernigk. Abfahrt 11³⁴ Hauptbahnhof mit Sonntagsfahrkarte nach Dyhernfurth. Rückfahrt 8³² Obernigk.

Breslauer Zeichenlehrer-Verein. Sitzung Freitag den 29. April abends 8 Uhr im Jugendheim, Matthiaskunst. 1. Besichtigung des Heims. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vortrag: „Wie läßt sich der Zeichenunterricht in Mädchenschulen anders gestalten als in Knabenschulen?“ (Frl. Endtricht). 4. Ausstellung von Schülerarbeiten (Frl. Endtricht). 5. Vereinsvergnügen. 6. Vorlage neuer Werke und Mitteilungen.

Allerheiligen. Sitzung Sonnabend den 30. April nachm. 4 Uhr bei Preißner in Alt-Ellguth. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Das Relief im geographischen Unterricht“ (Koll. Langer-Görnsdorf). 3. Ständiges Referat. 4. Gesang.

Bielawe. Sitzung Sonnabend den 30. April nachm. 4 Uhr in Rosenthal. 1. Vorträge (Koll. Renner, Gleesner). 2. Deutsche Schule (Koll. Peukert). 3. Gesang.

Brieg. Sitzung Dienstag den 3. Mai abends 8 Uhr in der Reichskrone. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Der goldene Schnitt“ (Koll. Böge).

Dt.-Lissa. Sitzung Sonnabend den 30. April nachm. 4 Uhr bei Fuhrmann. 1. Vortrag (Koll. Panke). 2. Der Preußische Lehrerverein und seine Gegner. 3. Mitteilungen. 4. Ständiges Referat. 5. Gesang.

Greiffenberg i/Schl. Sitzung Sonnabend den 7. Mai nachm. 4 Uhr im Vereinslokal (Hotel zur Burg). 1. Vortrag: „Onomatik“ [Forts.] (Koll. Gähler). 2. Geschäftliches. 3. Ständiges Referat. Im Anschluß an die Lehrervereinssitzung findet die Generalversammlung des Pestalozzivereins statt.

Greiffenberg. [Naturkundlicher Verein.] Sitzung Sonnabend den 30. April im „Hotel zur Burg.“ Vortrag: „Technische Konstruktionen in der organischen Natur.“

Löwen. Sitzung Sonnabend den 30. April nachm. punkt 5 Uhr. 1. Sitzungsberichte. 2. Christus in der Kunst (Gebhardt). 3. Mitteilungen und Anträge. 4. Scharrelmann (Köhler).

Neumarkt. Wanderversammlung Sonnabend den 7. Mai nachm. 4 Uhr in Ober-Stephansdorf in Nixdorfs Gasthof. 1. Vortrag: „Diesterwegs Forderung an den Lehrerverein“ (Koll. Berndt). 2. Bericht aus der Deutschen Schule (Koll. Kaufmane). 3. Mitteilungen. 4. Geschäftliches. 5. Gesang. — Bilderserien sind in der Wohnung des Vorsitzenden, Ring 66, abzuholen.

Ohlau. Sitzung Sonnabend den 7. Mai abends 8 Uhr im Deutschen Hause. 1. Vortrag: „Faust und Hiob“ [Vergleich] (Lindheimer-Ohlau). 2. Wichtige Vereinsangelegenheiten. 3. Einladung zur Gauversammlung nach Brieg.

SCHLESISCHE LANDES-BIBLIOTHEK OBER-RATIBOR

Saarau. Sitzung Sonnabend den 30. April nachm. 3 Uhr. 1. Vortrag (Koll. Freytag). 2. Ständiges Referat. (Postquittungen der „Preußischen Lehrerzeitung“ mitbringen!)

Striegau. Lehrerverein für Naturkunde. Sitzung Mittwoch den 4. Mai nachm. 3 Uhr in Stanowitz „Gasthaus zum goldenen Frieden“. 1. Vortrag: „Über Porzellanfabrikation“ (Koll. Wolff-Stanowitz). 2. Besichtigung der dortigen Porzellanfabrik. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Wohlau-Land. Fortsetzung der Vorträge Sonnabend den 30. April nachm. 5 Uhr im Schwarzen Adler (Czaja). Dazu erscheinen auch wieder die Kollegen vom kath. Lehrerverein Wohlau-Dyhernfurt.

Pestalozziverein für die Provinz Schlesien, e. V.

Jauer. Mitgliederversammlung Mittwoch den 4. Mai nachm. 4 Uhr im Deutschen Hause. Bericht über die Generalversammlung in Breslau (Koll. Unglaube). (Erholungsheim!)

Vermischtes.

Karstwanderung.

Eine frische Bora war fauchend von den Bergen herabgekommen, und nun grüßen sie klar und verlockend hernieder. Da wird einem so wanderselig. Das Steigen beginnt. Ein schwieriges Stück Arbeit. Wege gibt's nur wenige und schlechte. Lieber gerade hinauf springend und kletternd, wenn auch das scharfe Gestein manche Wunde bringt. Und nach einer Weile mühsamen Steigens ist man oben im Karst. Eine weite, ebene Fläche ist das, nur selten zeigen sich scharfe Grate. Im Norden leuchten die Schneehäupter der Alpen. — Überall sonst das graue Gestein. Ein Blick auf eine Bruchfläche desselben lehrt uns aus den Einschlüssen das Alter der Berge erkennen. In einem Bindemittel liegen in ungeheurer Zahl Numuliten, Schalen von Einzellern. Einst war hier Meer, in dem tummelten sich diese Organismen. Als sie starben, sanken ihre Schalen auf den Grund. Es war vor Millionen Jahre. Da gab's wieder mal Erdschrumpfungen. Der Meeresgrund hob sich und wurde zum Karst. — Der Fluch der Unfruchtbarkeit scheint auf dem Lande zu liegen. Nur hier und da ein wilder Spargel oder ein Rosmarinstrauch, auch manchmal ein Wacholder. Selten nur blickt uns eine Blume fragend an. Überall ist Ruhe und Stille. Es scheint, als sei die Freude hier gestorben. Und wenn gar die Mittagssonne auf dem Karst brütet! An geschützten Stellen lehnt wohl eine traurige Hütte. So grau wie das umgebende Gestein ist auch der Mensch, welcher davor steht oder kauert. In Vertiefungen des Karstes — Dolinen genannt —, vielleicht durch Einbrüche entstanden, wo das Gestein zu roter Erde verwitterte, versucht er Reben zu ziehen. Um diese vor kalter Bora zu schützen, hat er riesige Steindämme um solche Kulturstellen aufgetragen. — Aber an andern Orten zeigt der Karst seine Wunder. Das Wasser hat da die Berge ausgespült und Riesenhöhlen geschaffen. Die eine bei St. Canzione erstreckt sich weit, weit hinein. Wie in einen riesigen Schornstein blickt man ins Innere der Grotte, unten rauschen die Wasser der Recka. Auf engen Treppen steigt man hinab. Voran der Führer, die Flammen seiner Fackel malen grauenhafte Bilder in dem Dunkel. Kommt man in die Unterwelt? Von oben tropft es herab, langsam, gleichmäßig, seit Jahrtausenden. Wundersame Steinfiguren sind durch den Kalk entstanden. Phantasiegestalten werden zu Wirklichkeiten. Dort steigen langsam Nebel auf und lassen nur schwer des Führers Fackel erkennen. Da plötzlich teilt sich die Wolke wieder, und es glänzt von der Wand wie Edelstein. Ins Ungemessene scheint sich der Raum zu dehnen. Wieder kommt ein Nebelschwaden gezogen, oder sind das Schatten, die hier ein ruheloses, schweigendes Dasein führen? Es beginnt uns zu frösteln. Das dumpfe Widerhallen der Tritte nur begleitet uns, ganz in der Ferne braust die Recka. Und so geht es weit in die Erde hinein, immer wechselvolle Bilder, schmale Gänge, hochgewölbte Dome. Es nimmt schier kein Ende. — Und dann zurück an den Tag. O du Licht, du Sonne! Wir sind ja neue Kinder, nicht die der Nacht und des Finstern! Wie glänzt jetzt alles! — Und das Wandern führt uns weiter. Wir stehen da, wo der Karst steil gegen das Meer hinabfällt. Auf letzten Vorsprüngen grüßen uns die Ruinen eines alten, festen Schlosses. Als Attila siegreich über die Alpen zog, lagen in Duino römische Legionare. Die trotzten lange dem Welteroberer. Endlich bezwang sie der Hunger. Nur altersgraue Mauern und ein riesenhafter Turm sind Zeugnisse von damals. Von hier kann man weit Umschau halten. Nach dem Meere zu zieht ein immergrüner Wald von Lorbeer, Myrte und blühenden Kamelien. Das duftet herauf. Vögel singen dort die ersten Frühlingslieder. Nicht weit von hier, bei dem Kirchlein St. Giovanni strömt der Timavo aus den Felsen. Sind das die Reckawasser, die hier ans Licht drängen? Mikroskopische Tierchen und Pflanzen hat man im Wasser der Höhle gefunden, die hier an den Tag steigen. Nach kurzem Laufe nimmt ihn als breiten Strom das Meer auf. — Die Alpenriesen erblassen. Drüben aus dem Lagunengebiet von Grado steigen die Nebel auf. Langsam schreitet der Abend über den Karst und zaubert überall Farben hin. Die Ferne versinkt. Unten geht die Brandung leise. Auf den Mauern des alten Schlosses flammen schon die Osterfeuer. Von dem Dome zu Aquileja ganz hinten zittern Glockenklänge herüber. Und dann breitet sich das große Schweigen der Nacht über Karst und Meer.

[Fortsetzung in der dritten Beilage.]

Soennecken's Schulfedern Nr 111

Deutsches Fabrikat — Nr 111 — Soennecken's Schulfeder — 1 Gros M 1.— Gewähr für jedes Stück

F. SOENNECKEN Schreibfedern-Fabrik BONN * Muster kostenfrei

Echt silberne

Remontoir-Uhren, garant. **gutes Werk**, 6 Rubis, schön **starkes** Gehäuse, deutsch. Reichsstemp., 2 echte Goldränd., Emaille-Zifferbl. *M* 10,50. Dieselbe m. **2 echt silbern. Kapseln und 10 Rubis** *M* 13,—.

Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämtl. Uhren sind **wirkl. gut abgezogen u. genau reguliert**; ich gebe daher **reelle 2jähr. schriftl. Garantie.** Vers. geg. Nachn. od. Posteinzahlg. Umtausch gest. od. **Geld sofort zurück**, somit Bestellung bei mir **ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- und Lederwaren** gratis und franko. [227c

S. Kretschmer,

Uhren, Ketten und Goldwaren engros.

Berlin 586, Neue Königstr. 4.

Statt Karten!

Helene Nippert
Paul Urban
Verlobte.

Linsen — **Olschofke.**

(Münsterberg 1901—1904.)

Nach kurzen Leiden starb plötzlich unser lieber Vereinsbruder,

Herr Waisenhauslehrer a. D.

Robert Wuttke,

im 68. Lebensjahre.

Wir betrauern einen lieben Kollegen und treuen Freund, der uns allen durch sein offenes, freundliches Wesen tief ans Herz gewachsen war.

Bis zu seiner Pensionierung gehörte er zu den fleißigsten Besuchern unserer Sitzungen und nahm stets lebhaften Anteil an unserer Vereinsarbeit.

Ehre seinem Andenken.

Kreuzburg O/S., den 17. April 1910.

Der Vorstand des Kreuzburger Lehrervereins.
Muschalla.

Gegr. 1853.

Von den ersten Musik-Autoritäten, wie Liszt, d'Albert, Rosenthal, Dreyschock, der Hochschule für Musik in Berlin u. a. werden die

Wolkenhauer-Pianinos

als erstklassig, dauerhaft und preiswert warm empfohlen. Kostenlose Probelieferung. — Kulante Zahlungsweise. 20 Jahre Garantie. — Neuester Prachtkatalog kostenlos.

G. Wolkenhauer, Stettin 9.

Pianoforte-Fabrik, Hoflieferant. [345H

Ehrenmitglied der Pestalozzivereine der Provinzen Pommern und Posen.

Niederlage bei Herrn M. Zur in Beuthen O/Schl.

Statt Karten.

Frieda Reinhold
Karl Schubert
Verlobte.

Breslau, den 23. April 1910.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hiermit ergebenst an

Breslau XVII, am 24. April 1910.

A. Borrmann und **Frau.**

Reinen Rebensaft, à L. rot 90, weiß 80 *Pf.*, off. **Grünberg i/Schl.** Lehrer **Eckert.**

Bunzlauer 1902—05.

Schon wieder nahm der Tod einen der Unsrigen.

Am 14. April entschlief nach langem Leiden in **Ruhland** unser Freund und Kursusbruder, der Lehrer

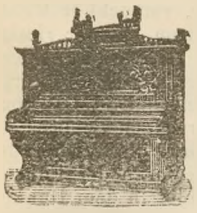
Oskar Kliem

im Alter von 25 Jahren.

Wir werden dem Entschlafenen ein dauerndes Andenken bewahren!

Reichenbach i/Schles., den 26. April 1910.

Berthold Baumert.



Georg Hoffmann-Pianos

weltbekannte Marke, echt und direkt ausser meiner Fabrik Oranienstrasse 6

nur Berlin SW. 74 Leipziger Strasse 50

Filialen unterhalte ich in Berlin nicht

Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermässigung und Zahlungserleichterung, bei Ueberweisung von Käufern hohe Provision

Mutterhaus vom Roten Kreuz zu Gnesen.

Krankenhaus und staatlich anerkannte Krankenpflegeschule nimmt auf Jungfrauen und Witwen zur Ausbildung als Schwestern für Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Apotheke, Röntgen. Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und Pensionsberechtigung. Näheres durch **Frau Oberin.** [46 h

Ausschreibung.

An den hiesigen katholischen Volksschulen sind **3 Rektorstellen** und zwar eine sofort und 2 voraussichtlich zum 1. Oktober cr. zu besetzen. Besoldung nach dem Gesetz vom 26. Mai 1909, Mietentschädigung 560 ℳ, Amtszulage 1000 ℳ jährlich.

Bewerbungen werden an den Gemeinde-Vorstand erbeten.

Zabrze, den 22. April 1910.

Der Gemeinde-Vorstand.

I. V.: **Lautsch.** [248 a/b

Bekanntmachung.

An unseren evangelischen Gemeindeschulen ist eine **Lehrerstelle** neu zu besetzen.

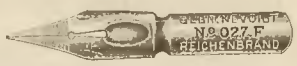
Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gesundheitsattest bitten wir bis zum 1. Mai cr. an uns einzureichen.

Grünberg, den 15. April 1910.

Der Magistrat. [241 b

Machen Sie einen Versuch

mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten



Schulfedern Nr. 1110 und 027

und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [17 33-52

Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

An der hiesigen 3klass. evang. Volksschule ist zum **1. Juli cr.** die **erste Lehrerstelle** wieder zu besetzen. Gehalt nach dem neuen Gesetz. Schöne Wohnung im Schulhause. Großer Garten. — Lebhafter Industrieort. Station der Görlitz-Berliner Eisenbahn. Bewerber müssen die zweite Prüfung abgelegt haben und tüchtig in Musik sein. Gesuche sind umgehend an die **Kgl. Regierung** zu **Liegnitz** zu senden. [247

Rietschen, Kr. **Rothenburg O/L.**, 21. April 1910.

Der ev. Schulvorstand.

Darlehen gewährt die **Spar- und Darlehnskasse** für **Lehrer** und **Beamte** zu **Königshütte O/S.** **Spareinlagen** werden mit 4—4¾% verzinst. **Mitgliederzahl** über **1500.**

Billigster Atlas.

Gaeblers Volksschulatlas

für die Provinz Schlesien

mit besonderer Berücksichtigung der Heimats- und Vaterlandskunde der Provinz mit 20 Karten, nebst Text zur Heimatkunde, 10 Abbildungen und Charakterbildern und statistischen Angaben.

Preis 40 ₰. (Porto 10 ₰.)

Wir senden gern 1 Exemplar zur Ansicht, Betrag wird bei Einführung gutgeschrieben.

Breslau

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Landeskunde

der Provinz Schlesien

für die Hand der Schüler bearbeitet von Lehrer **G. Dasler** in **Lauban.**

Preis **30 ₰.** [238 b/c

Schles. Schulztg. schreibt: „Das Büchlein gibt in knapper, klarer und doch interessanter Weise das, was der Schüler wirklich merken soll. Besonders zu loben sind die übersichtlichen 6 Kartenskizzen."

Als anerkannt gute, glänzend rezensierte Handbücher

für die Hand des Lehrers

sowie zum Selbststudium empfehlen wir:

Die Geschichte Schlesiens.

(Als Grundlage für den Unterricht sowie zum Selbststudium)

von **Fedor Sommer,**

Königl. Präparandenanstalts-Vorsteher.

4 Kartenskizzen; ca. 140 Seiten.

Vorzüglich geeignet für **Seminare und Präparandien.**

Preis in geschmackvollen, modernen Ganzleinenband gebunden **3,— ℳ**, broschiert **2,25 ℳ**, Porto (für 1 Exemplar) 20 ₰.

W. Maetschke,

Die Bedeutung, Einrichtung und Führung von Schülercharakteristiken

(Personalbogen)

40 ₰.

Hierzu ein

Personalbogen, Listen zur Charakterisierung der Schüler nach Leistungen, Betragen, Herkunft, Gesundheit und Notizen über sein sonstiges Verhalten.

Einzeln 10 ₰, 50 Stück 2,50 ℳ.

Größere Posten nach Vereinbarung.

Mit den Maetschkeschen Personalbogen ist ein ausgezeichnetes Hilfsmittel geschaffen, das dem Lehrer bei der Erziehung und Beurteilung der Schüler und bei allen späteren Auskunfterteilungen **ausgezeichnete** Dienste leisten muß.

In Schulen bereits eingeführt.

Paul Brandes,

Ingenieur und Lehrer an der Tagesfachabteilung für Schlosserei und Eisenkonstruktion der staatlich unterstützten Handwerkerschule zu Breslau:

Das Fachzeichnen der Schlosser

= zugleich Elemente der Eisenkonstruktion. =

(Überall glänzend besprochen.)

25 Tafeln. Preis 1,80 ℳ (Porto 20 ₰).

Handbuch für Fortbildungsschullehrer

von Fachlehrer **Heimann.**

Das erste umfassende Handbuch über das gesamte Fortbildungsschulwesen; mit Lehrgängen, Lehrplänen und einer reichen Literaturangabe.

Broschiert 2 ℳ, in Leinen geb. 2,80 ℳ (Porto 20 ₰)

Das **Kathol. Schulblatt** schreibt in No. 1 des Jahrganges 1909 am Schlusse einer glänzenden Besprechung: „. . . Ein rechter Praktiker weiß auch den rechten Weg zu weisen. Möchten recht viele Lehrer das vorliegende Werkchen benutzen; es wird ihnen Anregung im reichsten Maße geben."

Ein Lehrgang durch das Bäckergewerbe

nebst den dazu gehörigen Stoffen aus Gewerbekunde, Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde. Ein Hilfsbuch für den Unterricht in Bäckerfachklassen, sowie zur Vorbereitung auf die Gesetzeskunde.

Bearbeitet vom Fachlehrer **Georg Mantel.**

Preis brosch. **1,80 ℳ**, geb. **2,50 ℳ** (Porto 20 ₰).

Stoffe aus Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde

nebst einem Anhange: **Die geschichtliche Entwickelung des Handwerks.** Ein Lehr- und Lernbuch für alle Klassen der gewerblich. Fortbildungsschule von demselben Verfasser.

Preis 80 ₰ (Porto 10 ₰).

Lehrplanentwurf f. d. Klasse d. Arbeits- u. Laufburschen.

Von **J. Heimann,** Fachlehrer, Breslau. Pr. **60 ₰** (Porto 10 ₰).

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

BRESLAU, Ring 58

39. Jahrg. **Dritte Beilage zur Schlesischen Schulzeitung.** No. 17.
Breslau, 28. April 1910.

Maison de Santé. In verschiedenen deutschen Städten bezeichnet man das Irrenhaus noch als „Maison de Santé". Diese französische Bezeichnung hat man wohl nur gewählt, um den traurigen und furchtbaren Ort nicht offen als das zu bezeichnen, was er ist. Auch unsere „Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten" umgehen ja in diesem ihren Namen die eigentliche Bezeichnung „Irrenanstalt" und lassen die Hauptsache dabei ganz weg, ebenso wie das die Franzosen tun. Das ist verständlich, aber doch auch ein Kennzeichen unserer Weichlichkeit; wo Geisteskrankheit befürchtet wird, geht man ja auch nicht mehr zum Irrenarzt, sondern zum „Psychiater", weil das vermeintlich „nicht so schlimm" klingt.

Rezensionen.

Wohlrabe, Königin Luise-Büchlein. 138 S. Leipzig, Dürr. 1910. Brosch. 80 ₰.

Reich ausgestattet mit guten Abbildungen bietet dieses Gedenkbuch eiu prächtiges und echt patriotische Empfindungen erweckendes Lebens- und Charakterbild der unvergeßlichen Königin. Das Buch wird in Partien von 100 Exemplaren an wesentlich billiger abgegeben und kann als schöne Erinnerung an den diesjährigen Gedenktag des 100 jährigen Todestages der edlen Dulderin warm empfohlen werden.

Wiese, Züge und Bilder aus dem Leben König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise in Paretz. 62 Seiten. Brosch. 1 ℳ. Potsdam, A. Stein. 1910.

Die kleine Schrift bietet sehr fesselnde und wenig bekannte Episoden aus dem Leben des edlen Fürstenpaares und verdient warme Empfehlung als Erinnerungsgabe zum 19. Juli d. J. Der Preis ist etwas hoch.

Dr. Ife, Der kleine Franzos. Leipzig, Amelang. 14. Aufl. 1909. Preis ?

Das kleine, hübsch gebundene Hilfsbuch für den Unterricht im Französischen bietet eine gut gewählte und wohl disponierte Sammlung der zum Sprechen notwendigen Wörter und Redensarten und 15 ausgeführte Beispiele von Gesprächen.

Deutscher Lehrer-Kalender für das Jahr 1910. Langensalza, Beyer & Söhne. 1 ℳ.

Aus dem Inhalt: Kalendarium mit allem Drum und Dran, Stundenpläne, Schülerverzeichnisse, Genealogie, Post- und Telegraphen- sowie Fernsprechwesen, Einkommensteuergesetz usw.; dazu Aufsätze über Ventilation, Tuberkulose usw. Für Reiselustige ist eine Eisenbahnkarte von Deutschland beigelegt. Leider ist der Kalender mit Annoncen geradezu überladen. Das mag für den Verlag recht lukerativ sein; das Buch selber wird aber dadurch recht unhandlich und für die Tasche ungeeignet. Durch dünneres Papier und Beschränkung der Anzeigen (wie Gesenius' allgem. deutscher Lehrer-Kalender) oder durch Herausgabe eines besonderen, nicht mitgebundenen Anhangs, wie ihn der Postelsche Kalender (Hirts Verlag) seit Jahren bringt, ließe sich hier viel bessern.

Geographie von Schlesien von Heinrich Adamy. 33. verm. Aufl. Neu bearbeitet von **Artur Scheer,** Mittelschullehrer, und **Erich Scheer,** Lehrer, beide in Breslau. Schweidnitz, L. Heege. 1910. Karton. 1,40 ℳ. 129 S.

Die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete des geographischen Unterrichts machten eine durchgreifende Neubearbeitung des alten Adamy nötig, welche das Werk innerlich und äußerlich auf die Höhe der neuzeitlichen Anforderungen brachte und seinen Umfang und Inhalt erheblich erweiterte. Zahlreiche, meist sehr gut wiedergegebene Abbildungen, sowie äußerst anschauliche und instruktive Kartenskizzen im Text, welch letztere der erstgenannte Herr Verfasser entworfen hat, bilden ein treffliches Veranschaulichungsmaterial für den sorgfältig gewählten und trefflich disponierten Text, aus dessen fesselnder Darstellung überall warme Heimatliebe und selbsterlebte und verarbeitete Kenntnis der Heimat und ihrer verschiedenen Verhältnisse hervorleuchtet. Die Kapitel über die schlesischen Landschaften treten völlig neu auf, jedoch werden in besonderen Abschnitten sehr gut ausgeführte und ausführlich gehaltene allgemeine Darlegungen über die Bodengestalt und die Bewässerung Schlesiens vorher gegeben. Die Schilderung geht überall von klar und einfach gehaltenen geologischen Erörterungen aus und nimmt auf die wirtschaftlichen und Kulturverhältnisse der neuesten Zeit die gebührende Rücksicht. Den Schluß bilden Kapitel über die Bevölkerung, die Verwaltung und sonstigen Verhältnisse der Provinz, die den sonst teilweis trockenen Stoff sehr fesselnd zu gestalten wußten und recht interessante und wissenswerte Einzelheiten mitteilen. Die beigegebene besondere Kartenskizze über die Bewässerung ist eine ganz treffliche Arbeit. So wird denn der neue Adamy zu seinen vielen alten Freunden sicher im neuen Gewande weitere gewinnen und seine Stellung unter den verschiedenen schlesischen Heimatkunden — Partsch, Schlesien als erstklassiges großes wissenschaftliches Werk, Fox als das wissenschaftliche Werk in kleinerem Umfange, Adamy, Wulle und Sommer als populäre Heimatkunden im kleinem Umfange und mit Abbildungen versehen — behalten. Für eine Neuauflage würden wir raten, zu der wohl doch allgemeiner angewandten Schreibweise Krkonosch statt Korkonosch überzugehen. Ebenso möge der Druckfehler, daß die Kuratialkirche in Neiße im „jonischen" Stile (anstatt im Jesuiten- bezw. im Barockstile) gebaut sei, richtig gestellt werden.

Das soeben ausgegebene Heft 3, Jahrgang XIV, der im Auftrage des Deutschen Lehrervereins von Robert Rißmann in Berlin herausgegebenen und im Verlage von Julius Klinkhardt in Leipzig erscheinenden Monatsschrift **„Die Deutsche Schule"** hat folgenden Inhalt: Wilhelm Wundt und Ernst Meumann oder — die Experimentelle Pädagogik eine Gefahr? Von W. J. Ruttmann in Markstefft a. M. Schulausstellungen. Von Hans Plecher in München. Das Unmittelbare und die Pädagogik. Ein Beitrag zu einer philosophischen Grundlegung der Pädagogik. Von Paul Henkler in Rudolstadt. (Fortsetzung.) Deutsche Göttersage in der Volksschule? Von Ludwig Göhring in Erlangen. Umschau. Mitteilungen und Hinweise. Aus der Reformbewegung: Bund für Schulreform. — Pädagogische Bestrebungen. — Verein zur Begründung einer Versuchsschule. — Reform des Unterrichts im ersten Schuljahre. — Preisausschreiben. — Anregungen: Professor Reins Reformvorschläge zum Religionsunterricht. — Beschlüsse der letzten Konferenz der Thüringischen Seminarlehrer. — Leitsätze für die Fortbildung des höheren Schulwesens. — Chemie in der Volksschule. — Fortschritte: Schülerselbstverwaltung. — Notizen. Personalien. Literaturberichte: Religion. Von A. Böttger in Leipzig. — Kurze Anzeigen. — Aus der Fachpresse. — Literarische Notizen. — Eingegangene Schriften: Neue Auflagen.

Städtisches Schulmuseum zu Breslau.

Aus dem Verwaltungsberichte für 1909—1910.

Vom Vorstande. Ende März 1910 legte Herr Geheimrat Dr. O. Pfundtner sein Amt als Stadtschulrat und damit auch den Vorsitz im Schulmuseumsvorstande nieder, nachdem er sich kurz vor seinem Rücktritt noch bemüht hatte, dem Museum, das er vor 20 Jahren ins Leben gerufen und dessen Gedeihen ihm unausgesetzt am Herzen gelegen, ein anderes, geräumiges Heim zu sichern und damit dem Institut die Möglichkeit zu einer gedeihlichen Weiterentwicklung zu geben.

Wachstum und Bestand der Sammlung sind aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen; es umfaßte:

Abteilung:	am 31. März 1909	1910	
I. Schulbau und Schuleinrichtung	682	736	Nrn.
II. Schulhygiene und Schulstatistik	26	29	„
III. Lehrmittel (einzelne Stücke und abgeschlossene Sammlungen)	1753	1835	„
IV. Künstlerischer Wandschmuck für Schule und Haus	280	284	„
V. Bibliothek	{ 5652 / 7905	{ 5910 / 8845	Titel. Bände.
VI. Autographen, Büsten und Bilder hervorragender Schulmänner	94	94	Nrn.

Sehr dankenswerte Zuwendungen machten die Firmen Ferdinand Hirt, E. Morgenstern, Gottl. Wilh. Korn und Priebatsch in Breslau, P. Johs. Müller in Charlottenburg, Hoch & Co. in Lichtenberg bei Berlin, Rannenberg in Hannover, Westermann in Braunschweig, Ferd. Hirt & Sohn, Müller-Fröbelhaus und F. E. Wachsmuth in Leipzig, Friedr. Andr. Perthes, A.-G., in Gotha, Graser in Annaberg, Gesellschaft für christliche Kunst in München, K. G. Lutz in Stuttgart und Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Berlin. Eine wertvolle Bereicherung unserer naturwissenschaftlichen Studiensammlung verdanken wir Herrn Professor Rud. Dittrich in Breslau, der uns eine Sammlung schlesischer Gallen (210 Spezies aus 36 Pflanzenfamilien) schenkte.

Der Wert der Zuwendungen ohne die umfangreichen Bücherspenden beläuft sich auf 395,30 ℳ; der Wert sämtlicher Bestände beziffert sich, wenn man für Abnutzung der Utensilien, Schaustücke und Bücher 20% in Abzug bringt, auf rund 33 500 ℳ.

Im abgelaufenen Verwaltungsjahre wurden zwei kleine Gruppen von Lehrmitteln zum Abschluß gebracht: die Lehrmittel für den Haushaltungsunterricht und die bildlichen und plastischen Hilfsmittel der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus. Die schon vor Jahren völlig abgeschlossene Sammlung von Wandbildern für den Religionsunterricht wurde durch die Erwerbung sämtlicher Neuerscheinungen des letzten Jahres auf dem laufenden erhalten, ebenso die noch nicht ganz vollständige Gruppe der Wandbilder für den ersten Anschauungsunterricht. Die stattliche Sammlung der Rechenapparate, die zurzeit

102 Nummern zählt, durch Einstellung neuer Typen zu vervollständigen und die ebenfalls geschichtliche Entwicklungsreihe der Leseapparate weiter auszubauen, machte leider der Platzmangel unmöglich. Dagegen wurde eine neue Gruppe begründet: eine Mustersammlung physikalischer Apparate für Volksschulen; sie soll das Zweckmäßigste und Beste aufnehmen, was auf diesem Gebiete vorhanden ist, und zählt gegenwärtig 26 Nummern.

Veröffentlichungen. Außer dem Jahresberichte und den vierteljährlichen Mitteilungen über neue Eingänge, die im „Breslauer Gemeindeblatte" und — wiederum unentgeltlich — in der „Schlesischen Schulzeitung" und in der „Katholischen Schulzeitung für Norddeutschland" veröffentlicht wurden, sind nur noch zwei Zusammenstellungen aller im Schulmuseum vorhandenen Lehrmitteln für den hauswirtschaftlichen Unterricht und die Bekämpfung des Alkoholmißbrauches bekannt gegeben worden, und zwar im Gemeindeblatte.

Besuch und Benutzung des Schulmuseums. In das zu freiwilliger Einzeichnung ausliegende Besuchsregister haben sich im Jahre 1909/10 1767 ortsansässige und 355 auswärtige, im ganzen 2122 Personen eingeschrieben, und zwar:

Lehrer an Volks- und Mittelschulen	548	Personen,
Lehrer an höheren Schulen	29	„
Präparanden- und Seminarlehrer	15	„
Rektoren an Volks- und Mittelschulen	59	„
Direktoren höherer Lehranstalten	11	„
Schulaufsichtsbeamte	5	„
Kindergärtnerinnen	2	„
Lehrerinnen	67	„
Schulvorsteherinnen	15	„
Präparanden und Präparandinnen	51	„
Seminaristen und Seminaristinnen	556	„
Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten, auch zweier Mittelschulklassen und einer Volksschulklasse	413	„
Studenten und Kandidaten	60	„
Besucher anderer Art	291	„
zusammen	2122	Personen.

Unter den Besuchern waren 19 Seminarkurse: der Oberkursus des Königl. ev. Lehrerseminars in Öls, der Oberkursus des Königl. kath. Lehrerseminars in Breslau, 7 Kurse des Lehrerinnenseminars von Frl. Höhnen, 3 Kurse des Lehrerinnenseminars von Frl. Aust (Knittelsches Seminar), 3 Kurse des Lehrerinnenseminars der Ursulinerinnen, 1 Kursus des Lehrerinnenseminars von Frau Oberlehrer Hanke (Nislesches Seminar) und 3 Kurse der Gewerbeschule von Frl. Dora Mundt. Dazu kommen die 3 Seminarkurse für Kandidaten des höheren Lehramts, die an der hiesigen Oberrealschule, dem Königl. Matthiasgymnasium und dem Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist bestehen, ferner je 2 Klassen des Matthiasgymnasiums und die höheren Mädchenschulen von Frl. Höhnen, Frl. Klug und Frl. Sommerfeld, je 2 Klassen der kath. Knaben-Mittelschule I und der höheren Nachhilfe-Schule von Herrn Kühnel, sowie ein Meisterkursus für Elektroinstallateure. Auch mehrere Vereine besichtigten das Museum: der Breslauer Lehrerverein für Naturkunde, der das große Behnsche Herbar kennen lernen wollte, der evangelische Lehrlingsverein, der Verein kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen und der evangelische Jünglingsverein in Brockau.

Auch Ausländer waren wieder unter den Besuchern, und zwar 13 Russen, 6 Polinnen, 1 Tscheche, 10 Deutsch-Österreicher, 1 Ungarin, 1 Bulgarin, 1 Französin, 2 Schweden, 1 Italiener, 1 Engländer und 1 Amerikanerin.

Im Sommer 1909 erboten sich der Leiter des Museums und sein Assistent, Kollegien der städt. Volksschulen durch die Sammlung zu führen, um ihnen deren reichen Inhalt, der bei den beschränkten Räumlichkeiten nicht zur Geltung kommen kann, eingehender zu erschließen. Leider haben von diesem Entgegenkommen nur 2 Schulen Gebrauch gemacht.

Die Zahl der Vorträge, die im vergangenen Jahre von dem Berichterstatter und seinem Mitarbeiter im Schulmuseum gehalten wurden — es waren meist physikalische Experimentalvorträge — belief sich auf 35.

Der Tauschvereinigung deutscher Schulmuseen, deren Zentralstelle unser Museum ist, sind im Laufe des Jahres das „Westfälische Schulmuseum" in Dortmund und das „Königl. Württembergische Schulmuseum" in Stuttgart beigetreten. Der Verband zählt nun 30 Glieder. 13 deutsche Schulmuseen stehen noch außerhalb der Vereinigung.

Aus Hildburghausen, Heidelberg und Essen, wo die Errichtung eines Schulmuseums geplant wird, liefen Anfragen, auch Gesuche um Überlassung unserer Veröffentlichungen ein, ebenso von dem Museo pedagógico de la Universidad de la Habana (Cuba), dem Museo escolar in La Paz (Bolivia) und dem Children Institute of the Clark University in Worcester (Mass., U. S. A.). Das Pädagogische Museum der Universität Havanna und das Schulmuseum in Groningen (Holland) sprachen den Wunsch aus, mit dem Breslauer Schulmuseum in dauernden Tauschverkehr zu treten, worauf wir gern eingingen. Außer mit den bereits genannten Instituten tauschten wir mit den Schulmuseen in Amsterdam, Athen, Bern, Budapest, Graz, Lemberg, Montevideo, New York, Paris, Tokio, Wien und Zürich, mit der „Pädagog. Zentralbibliothek" in Leipzig, der „Wilhelm-Auguste-Viktoria-Bibliothek" in Dortmund, der „Pädagogischen Bibliothek" in Stockholm und dem Bureau of Education in Washington, D. C.

Am 10. und 11. September 1909 besuchten die Herren Schulinspektor Hj. Berg und Lehrer And. Lindén aus Stockholm und am 30. März 1910 der Landtagsabgeordnete und Gemeinderat Herr Professor Wolny aus Wien unser Institut, um Anregungen zu gewinnen, und am 18. August v. J. hatten die gerade anwesenden Besucher des Museums Gelegenheit, sich von der Brauchbarkeit des „Esperanto" als Verständigungsmittel zu überzeugen; den Dolmetscher zwischen dem Leiter des Museums und dem Ausländer, einem tschechischen Lehrer, der des Deutschen anscheinend ganz unkundig war, machte Herr Oberpostpraktikant A. Behrendt (jetzt in Berlin).

Dadurch, daß Magistrat dem Museumsleiter und dessen Assistenten die Prüfung der physikalischen Apparate übertragen hat, die alljährlich von hiesigen Mechanikern für die städtischen Volksschulen bezogen werden, ist der Wirkungskreis des Museums erfreulicherweise um eine neue, wichtige Funktion erweitert worden.

In letzter Zeit wandte sich der „Pädagogische Verein" in Nagoya (Japan) an die städtische Schulverwaltung mit der Bitte, ihm für eine Schulausstellung daselbst bildliches Material, das sich auf das Breslauer Volksschulwesen bezieht, und auch einige Schülerarbeiten unentgeltlich zu überweisen. Der Leiter des Museums wurde mit der Auswahl geeigneter Schaustücke betraut und jener Wunsch erfüllt.

Höhe der Aufwendungen. Die persönlichen Ausgaben für den Museumsleiter, seinen Assistenten und den Museumsdiener beliefen sich auf 1650 ℳ, die sachlichen Ausgaben auf 2280,39 ℳ; im ganzen wurden also 3930,39 ℳ für das Museum ausgegeben. Durch Verkauf unserer Veröffentlichungen gingen 85,78 ℳ ein; hiervon wurden 6,16 ℳ als Erlös aus dem Verkauf der ersten Abhandlung (Rechenapparate) an die „Ortsausschußstiftung" abgeführt.

Breslau, den 31. März 1910. M. Hübner.

Vakanzen.

Jassy. Für die deutsche Schule wird zum 15. Mai d. J. ein junger Lehrer gesucht, der auch das Amt des Organisten der evangelischen Gemeinde daselbst zu übernehmen haben würde. Gehalt 1860 Lei (= Frank) jährlich nebst freier Wohnung und Heizung. Reisevergütung 150 Lei. Verpflichtung 2 Jahre. Wöchentlich 24 Stunden.

Meldungen evangelischer, unverheirateter Bewerber sind nebst Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften, Gesundheitszeugnis und Photographie zu richten an die Geschäftsstelle der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, Berlin, Wilhelmstr. 32, unter der Aufschrift: Deutsche Auslandsschule.

Neu-Cöln, Kr. Brieg. Ev. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Brieg.

Schön-Steine, Kr. Gr.-Wartenberg. Ev. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 4 Wochen an den Kreisschulinspektor in Gr.-Wartenberg.

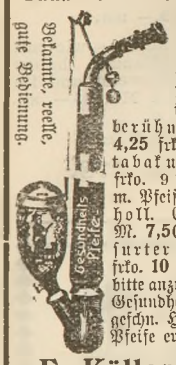
Conradswaldau, Kr. Schweidnitz. Ev. Lehrerstelle von einem verheirateten Lehrer zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Schweidnitz.

Malkwitz, Kr. Breslau. Ev. Lehrerstelle zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Breslau.

Briefkasten.

P. M. hier. Schon von anderer Seite in voriger No. — **St.** Das Kaiser Friedrich-Denkmal hier wurde 1901 enthüllt. — **A. Sch.** Das mußte im Galopp gehn. — **G. r.** Kurz vor Schluß mußten leider noch mehrere Sachen über Bord. — **E. in Gr.** Ihr Wunsch bezgl. der Falzung soll nächste Woche in Erfüllung gehn. — **K. in Gl.** Der kleine „Schundartikel" ist ja haarsträubend. Schon in Satz gegeben. Also auch Sie halten die Adlerbibliothek zum größten Teil für verfehlt. Verfügung nächstens. — **Wohnung.** Im Abgeordnetenhause wird ja nun wohl die Frage der vollen Wohnungsentschädigung gehörig erwogen werden. Der Minister hat, wie Sie gelesen haben werden, die Änderung der Tarife in Aussicht gestellt. — **M. in O. St.** Müssen uns nun infolge Ihres neuen Anschreibens erst schlüssig machen. — **G. M. in G. L.** Quartalssendung folgt. Bericht ist ja nicht kürzer möglich. — **Br. in Ch.** Kommt beide Male. — **Frd. G. in L.** Sind zu dem kleinen Theaterstück diesmal noch nicht gekommen. Nächste Woche. — **Z. in L.** Dem hocherfreuten Vater herzlichen Glückwunsch! Freuen uns mit. — **W. in R.** Wir schreiben extra. — **Ölser.** Hört, Hört, solche gottlose Sachen werden am festlichen Abende verlesen und noch mit allgemeiner Heiterkeit! Wissen uns selbst kaum darauf zu erinnern. — **H. hier.** Im letzten Ansturm nicht mehr möglich gewesen. Von Königshütte dringlich belegt.

Tausende Raucher empfehlen



Bekannte, reelle, gute Bedienung.

meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak f. 4,25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 M. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster m. Pfeife M. 6,50 frko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife M. 7,50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster m. Pfeife k. frko. 10 M., gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal
(Baden). Fabrik. Weltruf.

Emmer-
Pianos
und Harmoniums.
20jähr. Garantie, franko zur Probe; bequeme Zahlweise, b. Barzahl. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1870.
Berlin C., 28 Seydelstr. 20
Bei Zufähr. u. Käuf. hoh. Provision.

Zahnersatz
Gold- Porzellan- **Plomben**
Arthur Hering,
jetzt Ohlauerstraße 45,
an der Promenade. Tel. 7273.

Max Bocksch, Breslau,
Pianoforte- und Harmonium-Magazin,
= Gartenstraße 43, neben Konzerthaus. =
Goldene Medaille 1908. = 5 große Schaufenster parterre.

Fernsprecher 7147. Fernsprecher 7147.

Allein-Vertretung der Hof-Pianofortefabriken von
Steinweg Nchf.
Dörner
Schiedmayer & Soehne
Fenrich

Allein-Vertretung von
Goetze
Hoffmann & Kühne
Maetzke u. a.
Mannborg-Harmoniums

Kunst-Klavierspiel-Apparate.
Lieferant des Schlesischen Lehrervereins.
Gebrauchte Instrumente stets vorrätig.
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Langjährige Garantie! Mäßige Preise! Stimmungen und Reparaturen billigst.
Eigene Reparaturwerkstatt. [199

Soeben ist erschienen:

Rechenwerk
für die
Fachklassen der gewerblichen Fortbildungsschulen des Ostens

Herausgegeben von
J. Freter, Direktor des gewerblichen Fortbildungsschulwesens,
G. Grunwald und **W. Ortlieb,** Fortbildungsschulleitern,
J. Heimann und **G. Mantel,** Fachlehrern,
in Breslau

1. Rechenbuch für Bäcker, Konditoren und Pfefferküchler
Verfasser **J. Heimann** und **G. Mantel**
Unterstufe Preis **60** ₰ (Porto 10 ₰)
Mittelstufe Preis **60** ₰ (Porto 10 ₰)
Oberstufe erscheint demnächst.

Ansichtsexemplare stehen gern zu Diensten

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung
Lehrmittel-Institut **Breslau** **Lehrmittel-Institut**

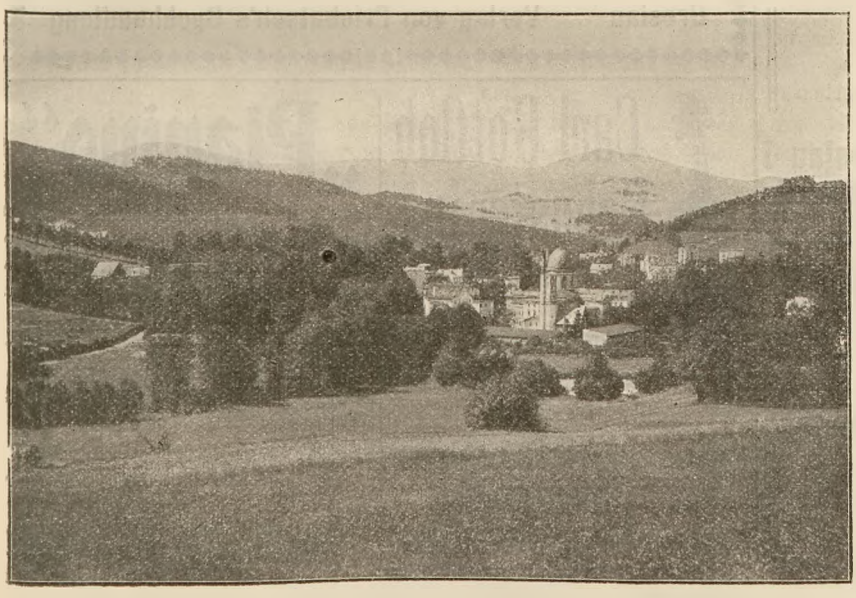
Sterbekasse deutscher Lehrer,
Versicherungs-Verein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1886.

Abschluß von Versicherungen auf den **Todes- und Lebensfall** nach **3 Tarifen** mit Anspruch auf **Dividende.**
Versicherungssumme **100 bis 3000 Mark.**

Versicherungsbestand Ende 1909: 36 491	
Versicherungen mit	**28 609 540,00 M.**
Reiner Zugang im Jahre 1909	**2 614 990,00 M.**
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1909	**1 630 501,71 M.**
Vermögen Ende 1909	**6 937 724,15 M.**
Reiner Überschuß 1909	**388 199,49 M.**

Dividende für 1909: 24% der tarifmäßigen Jahresprämie.

Versicherungsberechtigt sind alle im gesamten Schul- und Schulaufsichtsdienst stehenden Personen und ihre Angehörigen, sowie Seminaristen und Präparanden.
Die Kasse breitet ihren Wirkungskreis über ganz Deutschland aus und hat die Einrichtungen einer soliden Lebensversicherungsbank.
Zu jeder weiteren Auskunft sind jederzeit bereit unsere Herren Vertrauensmänner sowie die **Direktion Berlin N. 37, Lottumstr. 9/10.**



Bad Landeck in Schlesien.
Illustrationsprobe zu Fox, Landeskunde von Schlesien.

Soeben erschien:

Landeskunde von Schlesien
von
Dr. Robert Fox,
Oberlehrer an der Herderschule in Charlottenburg.

Das Buch ist eine **vortrefflich geschriebene** Schilderung unserer Heimatprovinz. Es ist **geeignet** für Lehrerseminare, Präparandenanstalten, zur Vorbereitung auf die **Mittelschullehrerprüfung** und zum **Selbststudium.** 38, z. T. sehr seltene Abbildungen schmücken das Buch; 5 Karten sind beigefügt.

Das Buch steht auch zur Ansicht gern zu Diensten.
Preis **2,50** ℳ, elegant gebunden **3** ℳ.

Breslau **Priebatsch's Buchhandlung**
Lehrmittel-Institut

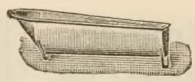
J. Grosspietsch.

Inhaber **Robert Heckel**
Königlich Sächs. u. Herzogl. Mecklenb. Hoflieferant.

Breslau II,
Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.
KATTOWITZ.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavier-Spielapparat **„Pianóla“.**
Alleinvertreter für Schlesien von:
Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn, C. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)
Thürmer.
Vertreter von: Blüthner, Duysen, Hinkel, Hofberg, Irmler, Karn etc. etc.
Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets in Auswahl vorrätig. [197
Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung. Kulante Zahlungsbedingungen.



Hähners Wannen,

silberverzinkt von Mk. 20.— an,
auch mit Gasheizung, mit oder ohne Räder sowie mit Dampfschwitzvorrichtung. — Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Ganzen verzinkt. Gelötete Wannen von Mk. 13,— an.
Broschüre gratis.
Garantie: Anstandslose Zurücknahme.
Bernhard Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 378.
Vertreter überall gesucht.

Zwecks Prüfung und Einführung

bitten wir **zur Ansicht** zu verlangen die als ganz vorzüglich bekannten **Hilfsmittel für den Unterricht** von

Wilhelm Missalek

Hilfsmittel für den deutschen Unterricht.

Bereits ca. 150 000 Exemplare im Umlauf.

Rechtschreibübungen

Schülerheft I (Unterstufe) 24 S. 4. Aufl. 1910. 15 ₰.
Schülerheft II (Mittel- u. Oberstufe) 32 S. 4. Aufl. 1909. 20 ₰.
Lehrerheft (Diktierstoffe) zu beiden Heften 3. Aufl. 60 ₰.

Sprachlehre

in Beispielen und Übungen für die Schüler der Mittel- und Oberstufe
Heft I für die Mittelstufe (28 S.) 2. Aufl. 20 ₰.
Heft II für die Oberstufe (56 S.) 2. Aufl. 30 ₰.

Die grundlegenden Übungen in der Rechtschreibung

(48 S.) 5. Aufl. 1910. 25 ₰.

Kleine deutsche Sprachlehre

Grammatik und Rechtschreibung vereint.
Besonders für einfache Schulverhältnisse geeignet.
(64 S.) 25 ₰.

Breslau **Verlag von Priebatsch's Buchhandlung**

An vielen Orten bereits eingeführt!

Gratis und franko

zur Einführung 1 Exemplar

Kleine deutsche Sprachlehre

von

Wilhelm Missalek.

64 Seiten. Preis 25 Pf.

Eine Zusammenstellung aus Rechtschreibung und Sprachlehre. Für einfache Schulverhältnisse und Halbtagsschulen vorzüglich geeignet. Auf vielseitiges Verlangen, da dringendes Bedürfnis, abgefaßt.

Glänzende Empfehlungen!

Landeskunde der Provinz Schlesien

von
Rektor **F. Przibilla**-Zabrze.
25 ₰
Ein kurzgefaßtes, reichillustriertes Hilfsbüchlein zur schlesischen Heimatkunde.

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I

Carl Gottlob Schustor jun.

Geigenmacherei ersten Ranges.
Markneukirchen, Sa., No. 551.
Probesendungen bereitwilligst. — Hoher Rabatt
Katalog über alle Instr. umsonst.

„Pianino“

vorzügliches, herrlicher Ton, sofort äußerst billig, auch in einigen Raten zahlbar, verkäuflich. Offerten unter **„Ernster Reflektant“** an die Expedition dieser Zeitung.

Wer nennt einem Kollegen erprobte **Weihnachtsfestspiele** (mit Gesang und Reigen), auszuführen von Kindern unter Mitwirkung Erwachsener. Antw. frdl. erb. an die Exped. d. Schles. Schulz.

Jeder staunt

über die große Reellität und billigen Preise. **Anzüge, Überzieher nur 10 Mk.** Nach Maß, elegant, bester Sitz 18 Mk.
Anzugfabrik, Wallstr. 17, 1 Tr.

PIANOS von ℳ 380 an. **HARMONIUMS** von ℳ 33 an.
Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.
Wilh. Rudolph, Hoflieferant, **Giessen** Obweg 52.

Schülerbibliotheken.
Priebatsch's Buchhdlg., Breslau.

Hierzu außer der gewöhnlichen Beilage **„Jugendschriften-Warte“ zwei Sonderbeilagen:**

1. aus dem Verlage von **Gerdes & Hödel, Berlin**, über pädagogische Werke;
2. von der Firma **F. Schönemann, Schöneberg-Berlin**, über Nützliche Werke für Schule und Haus.

Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Langenmayr in Breslau, Ursuliner-Strasse 1. — Verlag von Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht.